

General-Anzeiger

12

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Rathenaustraße 50
Fernsprecher Nr. 7000-7007.

für Elberfeld-Barmen

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Hellerweg 34
Fernsprecher Nr. 714 u. 4997.

Beilagen: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Erste Ausgabe wöchentlich. — Preis des Monats 1,15 Reichsmark. — Anzeigen-
preise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 18 Pfennig. Familien-Anzeigen und Stellen-
angebote 10 Pfennig. — Reklamen für 1 mm Höhe (25 mm breit) 1 Reichsmark. —
Postfachkonto Nr. 3262 B. (Strandbergstraße Elberfeld). — Erschließungsort Elberfeld.

Barmen 127
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 10a
Fernsprecher: Amt 10428, 10429 und 974

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für tele-
phonische Aufträge wird keine Gebühr erhoben. — Bei Änderungen durch
höhere Gewalt oder Streit können Erstattungen nicht durchgeführt werden. —
Manuskripte werden nicht aufbewahrt u. nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 160 — 42. Jahrgang.

Dienstag den 10. Juli 1928

Eingeliefert 15 Pfg.

Ein Augenzeuge über den Bombenanschlag in Moskau. Die G. P. U. beschuldigt den rumänischen Generalkab.

M. Berlin, 10. Juli. (Drahtb.) Eine Berliner Korrespondenz veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen über den Bombenanschlag auf das G. P. U.-Gebäude in Moskau. Der Augenzeuge ist ein Ausländer, der soeben in Berlin eingetroffen ist. Dieser Augenzeuge ging am Freitagabend über den Lubjanskijplatz in Moskau, als von dem Gebäude der G. P. U. her eine furchtbare Detonation ertönte, in die sich im nächsten Augenblick das klirren Hundert von zertrümmerten Fensterscheiben mischte. Bald darauf wurde der Lubjanskijplatz von Soldaten abgesperrt. Man konnte nur noch sehen, wie mehrere Krankenautos anlangen und nach einiger Zeit von dem G. P. U.-Gebäude aus den Weg zu den Krankenhäusern einschlugen. Aus dem Eingetreffen einer Lastkraftwagenkolonne mit Abfertigungsmaterial ist zu schließen, daß in den Hintergebäuden ein Einsturz von Gebäudeteilen stattgefunden haben muß, und daß man bemüht war, das Nachströmen weiterer Teile zu verhindern. Den ausländischen Journalisten wurde jede Auskunft verweigert und gleichzeitig alle Vorkehrungen getroffen, um die telegraphische oder telefonische Verbreitung von Nachrichten über das Attentat im Ausland zu verhindern. Da sowohl das Amtsgebäude wie das Gefängnis voll besetzt waren, muß das

Attentat eine ganze Reihe von Opfern unter der Beamtenschaft oder den Gefangenen gefordert haben. Nach einem in Moskau umgehenden unkontrollierbaren Gerücht soll das Attentat von der G. P. U. selbst ausgeführt worden sein, um auf diese Weise die Hinrichtung aller elf im Schacht-Verfahren zum Tode Verurteilten durchzuführen.

Wie die G. P. U. den Vorfall hinstellt.

M. London, 10. Juli. (Drahtb.) Nach Meldungen aus Moskau wird der Bombenanschlag auf das Hauptgebäude der G. P. U. in Moskau von der G. P. U. amtlich bestätigt. Nach der Mitteilung der G. P. U. erschienen am letzten Freitag um 7 Uhr abends mehrere Personen, die den Leiter der G. P. U. sprechen wollten, im Hauptgebäude der G. P. U. Die Leute wurden in ein Zimmer gebracht, in dem sich zwei Rotarmisten befanden. Im Augenblick des Eintretens warf eine der Personen eine Bombe, durch die ein Rotarmist getötet wurde. Sogleich wurde die Wache des Gebäudes alarmiert. Die Attentäter bis auf einen, der erschossen wurde, flüchteten. Der Name des Erschossenen ist nicht bekannt. Dieser war nach Mitteilung der G. P. U. früher Vize nach kaiserlichen Hof und wurde vom rumänischen Generalkab nach Russland entsandt, um terroristische Akte zu verüben. Später wurde noch ein Attentäter, ein Russe, in der Nähe von Moskau verhaftet. Weitere Einzelheiten werden amtlich noch nicht gemeldet.

Deutschlands neuer Lustriale in Friedrichshafen.

Die Taufe des „Grafen Zeppelin“.

Ein letzter Gang durch die Halle.

Eigener Drahtbericht.

WS. Friedrichshafen, 9. Juli. Ganz überwältigt steht man vor diesem Meisterwerk der Technik, diesem Riesenschiff, das das deutsche Volk geschaffen hat. In der letzten Halle der Zeppelinwerft ruht der Gigant. Es geht wohl jedem so, der ihn zum ersten Mal sieht, daß er sich winzig klein vorstellt, ganz unheimlich. Worte fehlen da, um den ersten Eindruck zu schildern. Noch wenige Stunden sind bis zur Taufe, noch hämmert und klopf es in der Riesenhalle.

Die Fliegen kriechen die Arbeiter auf hohen Leitern oder Laufgerüsten um den Leib des Lustschiffes, das von oben — für den Beschauer unheimlich — gehalten und von unten mit Holzpfeilen gestützt, gleichsam zu schweben scheint. 236,6 Meter lang ist das Lustschiff und hat in seiner größten Breite einen Durchmesser von 30,5 Meter. Ganz leicht, geradezu spielerisch, steht das Innere des Körpers aus, dieses lustige Gehäuse aus Duralumin. Die Rundung hat die Form eines 28-Ges. Über dieses Gehäuse ist dann der Stoff gespannt, der durch einen besonderen Ueberstrich verstärkt wird. Das Schiff ist mit fünf Maschinenmotoren von je 530 PS. ausgestattet. Es soll bei größter Gesamtmaschinenkraft eine Eigengeschwindigkeit von 128 Kilometer in der Stunde erreichen können. Die Fahrtleistungen sind je nach der mitgeführten Ladung verschieden. Man rechnet bei 15.000 Kilogramm Ausladung über 10.000 Kilometer Weg mit 100—110 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit. In der großen Halle, die nur wie ein Strich unter dem riesigen Schiffkörper erscheint, ist ganz vorn der Führerstand und die Funkstation. Daran schließen sich der große Speise- und Aufenthaltsraum und die elektrische Küche an. Der Speiseraum ist fünfmal fünf Meter groß und hat eine hübsche, geschmackvolle Innenausstattung. Für die Fahrgäste sind zehn Wohnkabinen mit je zwei Betten vorhanden. Die Räume für die Besatzung, die aus durchschnittlich 30 Mann besteht, befinden sich im Innern des Lustschiffkörpers. Dort sind auch die Kabinen für Post und Fracht.

In dem Aufenthaltsraum liegen schon die Decken auf den Tischen, und mit einem riesigen Pinsel malt ein Arbeiter in leuchtend roter Farbe den Namen auf den lichtgrauen Leib des Lustschiffes: Graf Zeppelin.

Der Taufakt.

Eigener Drahtbericht.

WS. Friedrichshafen, 9. Juli. Am Montagvormittag, 11.30 Uhr, wurde die Taufe des neuen Lustschiffes L. Z. 127 auf der Werft in Friedrichshafen feierlich vollzogen. Heller Sonnenschein leuchtete über dem Bodensee und drang in die große Halle, in der feierlich geschmückt das riesige Lustschiff ruht.

Als Festgäste waren in großer Zahl die Teilnehmer der Tagung des Deutschen Lustfahrtverbandes in Konstanz erschienen. Zu Beginn der Feierlichkeiten ertönte durch die hohe Halle: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Dann nahm Dr. Götner das Wort.

Er begrüßte zunächst im Namen des Lustschiffbaues Zeppelin die Mitglieder des deutschen Lustfahrtverbandes. Das Lustschiff verkörpere den lustschifferischen Lebenswillen Deutschlands, seinen Anspruch auf lustschifferische Geltung. Zuerst und Hoffnung spreche aus jedem Teil des neuen Lustschiffes. Große Gedanken haben den Bau besetzt, das Lustschiff will neue Wege in der Lustschiffahrt finden, will neue Brücken zwischen den Nationen schlagen. Zuerst sollten alle aus der Halle mit hinaustragen in die Welt.

Dann gab Bürgermeister Mörike-Konstanz dem neuen Lustschiff die Wünsche für die Zukunft mit: „Es möge deutschen Geist verbreiten.“ Staatsminister Dominicus dankte als Vorsitzender des Lustfahrtverbandes für die Einladung seines Verbandes. Der Verband wolle weiter für das Gelingen der deutschen Lustfahrt werben. Ministerpräsident Staiger brachte als Vertreter der bayerischen Regierung die Glückwünsche seines Landes und dann vollzog

Graf Zeppelin-Brandenstein,
die Tochter des Grafen Zeppelin,

die Taufe des neuen Lustschiffes. Kampf würde auch diesem Lustschiff nicht erspart werden, aber ohne Kampf kein Sieg, ohne Schatten kein Licht. Die Gedächtnis- und Dankbarkeit der Leistungen der Angehörigen und Arbeiter des Lustschiffbaues, die das große Werk geschaffen haben. Aber Gott allein könne das Gelingen geben. Im Gedanken an ihren Vater, der nie zurück, sondern immer vorwärts geblickt habe, und dessen Gedanken dieses Lustschiff in die Tat umsetzen soll, gab sie dem Lustschiff durch die Taufe mit flüssiger Luft den Namen. Bei dem Ruf: „Glück dem Grafen Zeppelin“ fiel die Halle von der Spitze des Lustschiffes und weit hin leuchtete die große Schrift: „Graf Zeppelin“.

Weißebeile Stille herrschte bei dem Schluß der Feier: Wir treten zum Vater vor Gott den Gerechten. Heiße Wünsche für die Zukunft dieses neuen deutschen Lustschiffes liegen wohl aus allen Herzen empor für dieses Meisterwerk, das der Welt die Zuverlässigkeit des Lustschiffes beweisen soll.

Der Glückwunsch Hindenburgs.

WS. Friedrichshafen, 9. Juli. Der Reichspräsident sandte zur Taufe des L. Z. 127 folgendes Telegramm: Aus Anlaß der Taufe des L. Z. 127 spreche ich meine aufrichtigen Wünsche für alle Zeit glückliche Fahrt des neuen Zeppelins aus.

Poincaré wird nervös.

Angriffe auf ihn in Kammer und Senat.

Eigener Drahtbericht.

WS. Paris, 9. Juli. Das Parlament ging heute bis Anfang November in die Ferien, nachdem die Gesetzesvorlage des Arbeitsministers Loucheur über die Bekämpfung der Wohnungsnot von beiden Häusern angenommen worden war.

In der Kammer spielte sich in dieser Schlussung noch ein Zwischenfall von unerhörtster Festigkeit ab. Der republikanische Sozialist Bergery verlangte die Diskussion einer von ihm eingebrachten Interpellation über die in Paris geführten rumänischen Anleiheverhandlungen. Er griff dabei in scharfer Wendung die rumänische Regierung an, die er beschuldigte, sie habe eine Anleihe nicht zur Ausführung öffentlicher Arbeiten, sondern zur Konsolidierung ihrer Staatsschulden aufzunehmen.

Poincaré entgegnete, bis jetzt sei in der Anleihefrage noch keine Entscheidung gefallen. Die rumänische Regierung beschuldigte, die Anleihe zur Stabilisierung der Währung zu verwenden. Die Initiative sei von Amerika ausgegangen, und Frankreich habe seinen Alliierten, Rumänien, in dieser Angelegenheit nicht im Stich lassen können, um so mehr, als England und Deutschland ebenfalls an den Verhandlungen beteiligt seien. Bergerys Ausführungen stellten einen Angriff in die innerpolitischen Angelegenheiten Rumaniens dar, und er könne darauf nicht antworten, wie er überhaupt die Interpellation in Abwesenheit des rumänischen Botschafters nicht beantworten könne. Als Bergery auf die Debatte bestand, rief ihm der Ministerpräsident in maßvoller Erregung zu, er habe diese Angriffe gegen Rumänien im Einklang mit Abgeordneten der Nationalen Bauernpartei unternommen, worauf Bergery entgegnete, der Ministerpräsident selbst habe gleichfalls Mitglieder der Nationalen Bauernpartei empfangen. Mit einer Rückdeutung der beleidigenden Äußerungen des Ministerpräsidenten verlangte, erreichte die Zwischenfall seinen Höhepunkt. Poincaré lehnte die Forderung Bergerys scharf ab, und Kammerpräsident Dousson wußte sich angeichts der lebenden Kammer nicht anders zu helfen, als daß er den Zwischenfall ohne weiteres als abgeklungen erklärte. Darauf beschloß das Haus „Entraînement“ die Interpellation auf unbestimmte Zeit zu verlagern.

207 Todesopfer der amerikanischen Higelwelle.

Alt-Chicago lebt im Freien.

Eigener Drahtbericht.

WS. Newyork, 9. Juli. (United Press.) 207 Todesopfer hat, soweit bisher feststeht, die Higelwelle, die den Osten und den mittleren Westen der Vereinigten Staaten seit Anfang dieses Monats heimsucht, gefordert. Davor sind 53 Todesfälle auf Higelschlag zurückzuführen, während 154 Personen, als sie im Wasser Kühlung suchten, zum Teil durch Schlaganfall erkrankten. Hauptächlich haben die größeren Städte zu leiden und so sind in Chicago, wo, wie bereits gemeldet, die Hitze am stärksten ist, 13 Personen am Higel Schlag getroffen, während in Newyork elf Personen der Hitze zum Opfer fielen. Außerdem sind in allen Städten eine Reihe von Erkrankungen, die von übermäßiger Hitze herrühren, festgestellt worden. In den älteren Vierteln Newyorks und Chicagos leben die Einwohner fast ganz auf der Straße und schlafen nachts auf den Dächern ihrer Häuser, da es im Inneren der engen und dunklen Gebäude nicht auszuhalten ist. Den Kindern wird dadurch Erleichterung geschaffen, daß die Straßenreinigung die Hydranten andrückt und Jungen und Mädchen in Badeanzügen ab und zu mit einem Schauer aus dem Wasserstrahl erquält. Ferner benutzen die Kinder alle öffentlichen Brunnen und Parkanlagen, um ein erfrischendes Bad zu nehmen.

Die Zahl der Opfer in Chile etwas geringer.

WS. Santiago de Chile, 10. Juli. (Drahtb.) Nach einer amtlichen Meldung ist die Verlustzahl anlässlich des Unterganges des Dampfers Angamos nicht ganz so hoch, wie ursprünglich berichtet wurde. Die Gesamtzahl der Toten

Das Elsch existiert nicht mehr.

Eigener Drahtbericht.

WS. Paris, 9. Juli. Im Senat kam es heute bei der Beratung des Gesetzesentwurfes über die Verlegung einer Kammer des kaiserlichen Appellationsgerichts nach Metz zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem obersten Richter des Senats, Helmer, und Poincaré. Helmer erklärte, das Projekt habe lediglich ein politisches Ziel. Man wolle damit den Autonomismus bekämpfen und die Lage wieder herstellen, wie sie vor 1870 bestanden habe. In höchster Erregung unterbrach Poincaré den Redner und rief ihm in schneidendem Tone zu, es müsse einmal ein Ende gemacht werden mit dem sogenannten Elsch, das nicht mehr existiere und mit dem Wort, das seinen Sinn mehr habe. Es gehe darum, daß Frankreich Frankreich sei und bleibe. Helmer schloß unerwartet seine Ausführungen fort. In Wirklichkeit verteilte man nur die Klust zwischen den wiedereroberten Provinzen und Frankreich. Schon proklamierten viele seiner Vorgesetzten die Notwendigkeit, jenseits der Vogesen zu bleiben. Der vorliegende Gesetzesentwurf erhöhe die Sorgen und werfe das Elsch noch härter auf sich selbst zurück. Wiederum tritt Poincaré ein. Er könne eine derartige Äußerung nicht zulassen, die Vorlage werde lediglich eine künstlich geschaffene Einheit und gebe Metz seinen Gerichtscharakter wieder, den es schon vor 1870 besessen habe. Schließlich wurde die Vorlage durch Handaufheben angenommen.

Paul-Boncour bleibt doch im Botschafteramt.

Eigener Drahtbericht.

WS. Paris, 9. Juli. Die Generaldebatte des Sozialistischen Partei beriet gestern über die Frage, ob der Abgeordnete Paul-Boncour weiterhin zur Vertretung der französischen Regierung im Botschafteramt ernannt werden soll. Ein Redner machte geltend, daß der Augenblick, in dem die deutsche Regierung in Genf durch Sozialisten vertreten sein werde, nicht richtig gewählt sei, um den sozialistischen Vertreter Frankreichs abzuernennen. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, die Paul-Boncour ermächtigt, weiterhin in Genf als Delegierter der französischen Regierung tätig zu sein.

wird jetzt auf ungefähr 200 angegeben. Soweit bekannt, sind nur sechs Personen gerettet worden. Zur Zeit des Unterganges des Schiffes befanden sich neun Offiziere, 124 Mann und 82 Passagiere, d. h. 215 Personen, an Bord.

Eine zweite Katastrophe zum Glück vermieden.

Eigener Drahtbericht.

WS. Montevideo, 10. Juli. (United Press.) Ein ähnlicher Unfall wie die Katastrophe, der der chilenische Dampfer „Angamos“ zum Opfer gefallen ist, hätte fast den 68 Passagieren und 55 Mann Besatzung des Dampfers „Triton“ das Leben gekostet. Der „Triton“, ein Dampfer von 2000 Tonnen, der im Küstenverkehr läuft, lief in der Nähe der uruguayischen Küste auf ein Riff, wobei er sich ein breites Loch in den Kiel riss. Zum Glück kam das Schiff wieder los, und der Kapitän ließ den Dampfer, der rasch zu sinken begann, mit Volldampf auf die Küste zulaufen. Es gelang, ihn auf Strand zu setzen. Die Passagiere, unter denen eine furchtbare Panik entstanden war, sollen nach den letzten Meldungen ebenso wie die gesamte Besatzung gerettet sein. Unter dem Eindruck der Schilderungen des Unterganges der „Angamos“ hatten alle bereits geglaubt, daß ihnen ein gleiches schreckliches Los beschieden sei. Das Schiff hatte etwa 30 Frauen und Kinder an Bord, die sich besonders verzweifelt und kopflos gebärdeten. So mußten zwei Frauen, die sinnlos vor Angst über Bord springen wollten, eingesperrt werden, um ein Unglück zu verhüten. Der Unfall hatte bereits eine so raue See, daß nun auf eine Aussetzung der Rettungsboote nicht gedacht werden konnte. Die Rettung ist lediglich der Geistesgegenwart des Kapitäns und der vorbildlichen Disziplin, die von der Mannschaft an den Tag gelegt wurde, zu danken.

Die Vorgänge in der Deutschnationalen Partei. Der Streit Eugenbergs-Westarp.

Berlin, 9. Juli. Unter dieser Überschrift merkt der „Jungdeutsche“ noch folgende Einzelheiten aus der Tagung der Deutschnationalen Parteiverammlung. Die Erörterungen beziehen sich nicht mehr so sehr auf das Thema Republik oder Monarchie, sondern darauf, ob die Sozialrichtung in der Partei herrschen soll oder die Konfessionspolitik des Geheimen Finanzrates Eugenbergs. So ist der Fall Lambach der Grund für einen schweren Zusammenstoß zwischen dem bisherigen Parteiführer, dem Grafen Westarp, und dem Abg. Eugenberg geworden. Der Abg. Eugenberg hat innerhalb der Fraktion eine alldeutsche Vereinigung angestrebt und die Parteianhänger wissen lassen, daß diese Vereinigung Fraktionsstärke habe. Das bedeutet also, daß Eugenberg sich gegebenenfalls mit den Abgeordneten Golz, Bang usw. im Reichstage selbständig machen könnte. Graf Westarp wandte sich natürlich gegen die Drohung Eugenbergs. Am Montagvormittag gelangte die Sache zwischen dem Grafen Westarp und dem Abg. Eugenberg in der Parteiverammlung ganz klar. Graf Westarp stellte den Antrag, daß die Parteiverammlung im Falle Lambach die Entschcheidung den zuständigen Parteianhängern überlasse. Geheimrat Eugenberg lehnte diesen Antrag ein rein entgegen. Er wollte sofort über den Ausschluß Lambachs verhandelt haben. In der Abstimmung blieb Graf Westarp mit 64 Stimmen gegen 67 Stimmen in der Minderheit. Er legte darauf den Parteivorstand sofort nieder und verließ den Saal. Darauf folgte eine einstimmige Beschlusse, daß die Parteiverammlung auch weiter zum Grafen Westarp als Parteiführer das Vertrauen habe. Der Abg. Westarp wurde beauftragt, den Grafen Westarp zurückzuholen. Nach einigem Zögern war dieser bereit.

In Besprechungen wurde dann ein Kompromiß gesucht. Um 13 Uhr trat die Parteiverammlung wieder zusammen. Zunächst wurde eine Entschlüsselung gefordert, in der die Parteiverammlung betont, daß sich derjenige außerhalb der Partei stelle, der sich gegen die Entscheidung der zuständigen Parteianhänger wende.

Für die Öffentlichkeit wurde folgende Entschlüsselung gegeben: „Die Parteiverammlung billigt einstimmig die Oppositionsstellung der Reichstagsfraktion, wie sie in den Reden der Fraktionsvertreter zum Ausdruck gekommen ist, und ersucht die Fraktion, die Politik der Deutschnationalen Volkspartei auf dieser Basis weiterzuführen. Die Partei steht gegen die gemeinsamen Gegner einig bis auf den letzten Mann.“

Dies ist der Wortlaut der Entschlüsselung, wie er zuerst in die Presse herausgegeben wurde. Eine Viertelstunde später wurde der letzte Satz: „Die Partei steht gegen die gemeinsamen Gegner einig bis auf den letzten Mann“, wieder gestrichen und dieser der Presse mitgeteilt.

Der bisherige zweite Vorsitzende des völkischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei, Ministerialrat Koropadi-Koropadi, ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Die preussische Flottenverordnung verfassungswidrig.

Staatsliche Bedeutung hat der Entscheid des Staatsgerichtshofs nicht.

BZ. Leipzig, 9. Juli. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verurteilt am Montag die Anträge des Magistrats der Stadt Potsdam und der deutschnationalen Fraktion des preussischen Landtages auf Verfassungswidrigkeit der preussischen Flottenverordnung vom 8. August 1927. Die Verfassungswidrigkeit liegt, wie Reichsgerichtspräsident Dr. Simon in der Begründung ausführt, darin, daß die sachlichen Voraussetzungen des Artikels 55 der preussischen Verfassung nicht erfüllt sind, als der Inhalt der Verordnung nicht dem mit der Verordnung verfolgten Ziele entspricht. Statt die Verordnung auf den eigentlichen Zweck, die Verhütung von Zwischenfällen, zu beschränken, habe die preussische Regierung die Gelegenheit ergriffen, um das gesamte Flottenrecht zu regeln. Das bedeute aber eine Verletzung der Reichsverfassung, so daß die Verordnung infolgedessen als verfassungswidrig vom Staatsgerichtshof anerkannt werden mußte.

Der Rusfud-Fremde.

Eine populäre Figur
der Wiener Zeitungen.

Im „Neuen Wiener Journal“ lesen wir:

Die Wiener haben einen besonderen, aber sehr weit verbreiteten Gruppe von Fremden, nämlich den „Rusfud-Fremde“. Der Rusfud-Fremde ist jener Fremde, der mit seinem Koffer und mit irgendeinem anderen Leichten und leicht transportablen Zeichen der Reisefreiheit durch die österreichische und die russische Reichsgrenze kommt, wobei man allerdings das Wort „Dummkopf“ nicht allzu sehr zu nehmen braucht.

Der Rusfud-Fremde stellt gewissermaßen die letzte Kompromissfigur, den Übergang vom Wanderburschen, vom Trübsüßiger, zu den Robelreisenden dar, die im Zustich, im Auto, im D-Zug fahren, in Begleitung einer phantastischen Anzahl von Gepäckstücken, die für sie niemals zu Personalaffen werden. Vom Wanderburschen hat der Rusfud-Fremde die Roburatur, die gesteigerte Reisefreiheit, den besseren Ruf, die Zehnmal mehr noch der Fremde mit Verzicht auf Bequemlichkeit, auf Komfort zu bezahlen, er ist der ökonomische Reisende, der sich das Vergnügen des Reisens nicht die hohen Kursumgaben und Regien des Robelreisenden kosten lassen will oder lassen lassen kann, jedoch in der Vereinfachung und Reduktion nicht ausschließlich budgetäre Zwangsmassnahmen, noch weniger persönliche Opfer erblickt, sondern das leichte Koffer gewissermaßen als Symbol der Reife, der Lebensbejahung und der physischen und psychischen Reife durch seinen Urlaub trägt.

Der Rusfud-Fremde ist in dem heutigen, mit Festlichkeiten besonders reich gesegneten Wiener Sommer ganz hervorragend zahlreich, er zieht in kompakter Reisegesellschaft, in Trupps durch die Straßen, er ist an sich eher Massenreise als Individualität. Er ist jener Fremde, der in der Bilanz seiner Fremdenverkehrsinteressen nicht einmal eine Durchgangswort bildet. Das Zielwasser des Robelreisenden ist das Trinkgeld. Der Rusfud-Fremde drückt den Trägern, den Dienstmännern weder ein Geldstück noch ein Gelbstück in die Hand, sein anderes Bedürfnis als die elektrische Straßenbahn kann aus seinem Er-

nationalen Fraktion des preussischen Landtages auf Verfassungswidrigkeit und Verfassungswidrigkeit der preussischen Flottenverordnung vom 8. August 1927. Die Verfassungswidrigkeit liegt, wie Reichsgerichtspräsident Dr. Simon in der Begründung ausführt, darin, daß die sachlichen Voraussetzungen des Artikels 55 der preussischen Verfassung nicht erfüllt sind, als der Inhalt der Verordnung nicht dem mit der Verordnung verfolgten Ziele entspricht. Statt die Verordnung auf den eigentlichen Zweck, die Verhütung von Zwischenfällen, zu beschränken, habe die preussische Regierung die Gelegenheit ergriffen, um das gesamte Flottenrecht zu regeln. Das bedeute aber eine Verletzung der Reichsverfassung, so daß die Verordnung infolgedessen als verfassungswidrig vom Staatsgerichtshof anerkannt werden mußte.

Diese Entscheidung wird praktische Bedeutung nicht gewinnen, da voraussichtlich schon in den nächsten Tagen Reichstag und Landtag die entsprechenden Gesetze verabschiedet werden, durch die sichergestellt wird, daß am Verfassungstage auskommen, wie Potsdam und andere, alle öffentlichen Gebäude in den Farben des Reiches, Schwarzrotgold, zu beflaggen haben.

BZ. Berlin, 10. Juli. (Huntzpr.) Die mitgeteilte, legt die preussische Regierung angesichts der Entscheidung des Staatsgerichtshofs seinen Wert mehr auf die Verabschiedung des auf der heutigen Tagesordnung des preussischen Landtages stehenden Entwurfs über die Beilassung. Die preussische Regierung ist der Ansicht, daß ein solcher Gesetzentwurf auch überflüssig werden würde, wenn im Reichstage das Gesetz über den Nationalfeiertag verabschiedet würde. Sollte das Reichsgesetz jedoch vor dem 11. August nicht mehr verabschiedet werden, so wird die preussische Staatsregierung voraussichtlich abermals eine Rotverordnung über das Beilassen der öffentlichen Gebäude erlassen, die sich nur auf den 11. August bezieht. Gegen die Gültigkeit einer solchen Verordnung habe ja auch der Staatsgerichtshof keine Einwendungen erhoben. Wie das Nachrichtenbüro des BZ. weiter hört, wird der preussische Landtag infolge Fortfalls dieses wichtigen Beratungsschiffes am Mittwoch in die Sommerferien geben. Der Landtag wird dann am Donnerstag der Preß in Köln einen Besuch abstatten.

153. sozialdemokratisches Reichstagsmandat.

BZ. Berlin, 10. Juli. Der „Vorwärts“ meldet: „Im Wahlkreis Dinslaken sind durch ein Versehen beim Abzählen die Stimmen aller Parteien von 50 Wahlbezirken im Landkreis Gerdaunen nicht mitgezählt worden, darunter 4622 sozialdemokratische Stimmen, die auf die Reichsliste fallen. Dadurch erhöht sich der sozialdemokratische Stimmenanteil auf der Reichsliste von 26.165 auf 30.787 Stimmen. Da auf einen Rest von mehr als 30.000 Stimmen noch ein Mandat entfällt, muß der sozialdemokratische Reichsliste das zweite Mandat zugewiesen werden, das auf den Genossen Falkenberg fällt. Die sozialdemokratische Fraktion wird dadurch 153 Mitglieder stark.“

Konflikt zwischen Ärzten und kaufmännischen Berufsvereinigungen Ergebnisse Verhandlungen.

Zwischen dem Verband der Ärzte Deutschlands (Hartmannbund) und dem Verband kauf-

männlicher Berufsvereinigungen schwanden im Augenblick Verhandlungen über die Forderungen des Hartmannbundes um eine Erhöhung der ärztlichen Behandlungsgelder. Auf seinem diesjährigen Vertiktag in der Zeit vom 26. bis 27. Juni hat sich der Hartmannbund mit dem Stand des Konflikts zwischen Ärzten und kaufmännischen Berufsvereinigungen befaßt. Es wurde hier eine Verlängerung des augenblicklich bestehenden Abkommens bis zum 1. August 1928 beschlossen, damit für weitere Verhandlungen die Basis gegeben war.

Wie wir erfahren, haben am 6. Juli in Berlin Verhandlungen zwischen dem Verband kaufmännischer Berufsvereinigungen und dem Hartmannbund stattgefunden. Da jedoch der Hartmannbund auf seine alten Forderungen beharrte, wurden die Verhandlungen ohne Ergebnis abgebrochen. Es ist damit zu rechnen, daß am 1. August ein vertragsloser Zustand eintritt.

Wird der 11. August Feiertag?

Eigener Drahtbericht.

BZ. Berlin, 9. Juli. Auf der Tagesordnung der morgigen Reichstagsitzung steht in erster Linie der Gesetzentwurf über den Nationalfeiertag. Es handelt sich hierbei um die Überweisung des Reichsratsbeschlusses zur Erklärung des 11. August zum Nationalfeiertag. Die heute aber von einer der Regierung nahe stehenden Seite erklärt wird, soll dieser Beschluß als Regierungsvorlage dem Reichstag unterbreitet werden und außerdem von dem zuständigen Minister, dem Reichsinnenminister, Severing, auch im Namen des Kabinetts begründet werden. Diese Mitteilung hat im Reichstag außerordentliches Erstaunen hervorgerufen, da die Volkspartei bisher den 11. August als Nationalfeiertag rundweg abgelehnt und beschlossen hat, ihn geschlossen abzulehnen. Man kann sich diese Auslassung von Regierungsside nur so erklären, daß die völksparteilichen Minister im Kabinett in diesem mit worden sind und daß infolgedessen die Regierungsvorlage nur auf einem Mehrheitsbeschluss beruht. Dann ist aber die Ansicht der Entwürfs fast gesichert. Seine Annahme ist nur durch Zufallsmehrheit denkbar. Bestimmt werden für ihn eintreten nur die Sozialdemokraten und die Demokraten geschlossen, während das Zentrum einige Abseher aufweist. Die übrigen Parteien werden nach ihren bisherigen Erklärungen dagegen stimmen. Da die Parteien der Weimarer Koalition nur eine Minderheit zur Verfügung haben, hängt das Schicksal des Gesetzesentwurfs also von dem Zufall der Anwesenheitsliste ab.

Ehlagerei beim Rotfrontkämpfer- tag in Saarbrücken.

Eigener Drahtbericht.

BZ. Saarbrücken, 9. Juli. Anlässlich des von der Saarregierung verbotenen Rotfronttagausganges haben sich schwere Zusammenstöße zwischen aufgetretenen Landjägern und den aus dem Saargebiet und dem Nachbargebiet trotz der Grenzabriegelung herangerückten Rotfrontkämpfern ereignet. Die Demonstranten beabsichtigten angeblich den im Gefängnis befindlichen kommunistischen Landratsabgeordneten Reinhardt zu befreien. Nachdem mehrere Schüsse aus der Menge gefallen waren, gingen die Landjäger mit der blanken Waffe vor und verletzten einige Personen schwer durch Säbelhiebe. Es wurden über 100 Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei sprengte die Versammlungen.

Schubert-Welt in Begleitung reicher Geldmittel einkehrt. Denn dieser Rusfud-Fremde steht dem poetischen Zeitalter, das das Wandern noch des Müllers Lust war und man bei einer Wirtin wundermild einkehrt, ohne von ihr gerade komfortablen Aufenthalt zu verlangen, näher.

Der Rusfud-Fremde hat vor allem die ersten Eigenschaften, daß er hier ist, konsumiert, ißt und trinkt, und zwar alles in ausgiebiger, gefälliger Mehrzahl. Er wird in Wien immer willkommener sein.

Einer, der das Gras wachsen hört.

Aus München schreibt unser Hb.-Mitarbeiter: In diesen Tagen ist in Bayerns Hauptstadt der indische Pflanzen-Physiologe Sir Jagadis Chunder Bose als Gast eingetroffen und hat nicht nur unter den Münchner Naturwissenschaftlern, sondern auch in allen geistig interessierten Kreisen eine nicht geringe Aufregung verursacht. Der indische Gelehrte hört das Gras wachsen. Wunderschön, tatsächlich. Er hat Apparate von so feinstem Empfindlichkeit konstruiert, daß er damit das Wachstum, das Auf- und Niedersteigen der Kräfte in Wägen und Halmen, an Stellen sichtbar machen kann.

Waffenvergiftung einer Reisegesellschaft.

BZ. Berlin, 10. Juli. (Huntzpr.) Wie die „Neue Berliner Zeitung“ aus München meldet, haben sich zahlreiche Teilnehmer einer Rundreise, die Ende des vergangenen Monats vom deutschen Touring-Club unternommen worden war, schwere Vergiftungen zugezogen. In München sind von den erkrankten Teilnehmern bereits zwei gestorben. Der veranlassende Klub hat bei den Teilnehmern sofort Untersuchungen eingeleitet und festgestellt, daß insgesamt rund 200 Personen unter den 500 Teilnehmer von einer Vergiftung betroffen worden sind. In München sind zur Zeit zehn Personen in ärztlicher Behandlung.

Tschechischer Verrat im Weltkrieg.

Zu Prag findet gegenwärtig eine Feuertelegraphenausstellung statt, die eine reiche Sammlung von Andenken aus der Kriegs- und Umwälzungszeit enthält. Den Mittelpunkt dieser Ausstellung bildet eine achteckige Telefonstation, die s. Z. der tschechische Ingenieur Ocanafel bei Prag errichtet hat. Hiermit hatte es dieser verstanden, die Gespräche gegen Aussen, die den deutschen Kommandostellen an der Front und Berlin sowie zwischen dem deutschen und österreichischen Generalstab abzuheben.

Durch tschechische Telefonbeamte hatte Ocanafel, wie er heute selbst erzählt, erfahren, daß eine geheime und direkte Telefonlinie zwischen Wien und Berlin bestünde, die nicht an Prag vorbeiläuft. Als Monate lang suchte nun der „grabe“ tschechische Ingenieur, bis es ihm endlich gelang, die Leitung zu ermitteln. In einem unscheinbaren Hause, an dem die Leitung vorbeiführte, mietete er sich ein und richtete dort eine Abhörstation ein. So konnte er sämtliche auf der Linie geführten Gespräche belauschen, alle Anforderungen von Geschützen, Munition und Kriegsmaterial erhielt er auf diese Weise. Von besonderer Bedeutung wurden die Gespräche gegen Aussen, die den deutschen Kommandostellen an der Front und Berlin sowie zwischen dem deutschen und österreichischen Generalstab abzuheben.

So erfuhren die tschechischen Verschwörer im Auslande, vor allen Dingen in Paris, stets die geheimsten Ereignisse bei den Mittelmächten die Herren Majarat, Benesch und Stefanik, die in enger Zusammenarbeit mit der französischen Regierung und Heeresleitung wirkten, konnten so auf die Minute genau den günstigsten Zeitpunkt bestimmen, wo sie zur Ausrufung ihres selbständigen Staates schreiten konnten.

So ist der tschechische Staat durch Verrat entstanden, und es dürfte dieser Hoch- und Landesverrat entscheidend an dem Zusammenbruch der Mittelmächte mitgewirkt haben.

Feng will weiter kämpfen.

Er will die Mandschurei erobern.

Eigener Drahtbericht.

BZ. Peking, 10. Juli. General Feng übertrug die anderen Generale durch die Mitteilung, daß er den heftigen Feldzug der Nationalisten, der durch den Fall von Peking getrieben worden war, als unvollständig betrachte, so lange die Mandschurei noch nicht erobert sei. Der Gouverneur von Schansi und der Oberbefehlshaber der südchinesischen Streitkräfte, Lichiang Kai-schek, sind für friedliche Verhandlungen mit der Mandschurei, um einen Konflikt mit Japan zu vermeiden.

Keine Verbindung mehr mit der Gruppe Siglieri.

Eigener Drahtbericht.

BZ. Mailand, 10. Juli. Infolge unerklärlicher atmosphärischer Störungen ist seit drei Tagen keine direkte Funkverbindung im Kurzwellenverkehr zwischen dem Dampfer „Citta di Milano“ in Spitzbergen und der römischen drahtlosen Station möglich. Alle Schiffe in der Kingsbay sind in der gleichen Lage. Da auch die Feldstation der Gruppe Siglieri mit Kurzwellen arbeitet, fehlen seit zwei Tagen vom Lager der Schiffbrüchigen alle Nachrichten.

Der Tod des Ingenieurs Cecioni wird im italienischen Marineministerium demontiert.

BZ. Stockholm, 9. Juli. Beim schwedischen Kriegsministerium ist folgendes Telegramm des

Weil sie nicht heiraten durften.

Ein Achtzehnjähriger tötet seine Braut und sich selbst. — Hartnäckige Selbstmörder.

Eigener Drahtbericht.

BZ. Berlin, 10. Juli. Eine grauenhafte Liebestragödie hat sich heute früh in einem Berliner Hotel abgespielt. Hier hat ein 18 Jahre alter Drauf, Erich Jahrmann, seine 17jährige Braut, Elfrida Bernau, mit Veronal betäubt und dann durch zwei Dolchstiche in die Schläfe getötet. Er selbst brachte sich ebenfalls Dolchstiche in die rechte Schläfe bei und stürzte sich dann aus dem fünften Stockwerk in den Hof, wo er tot liegen blieb. In einem hinterlassenen Brief wird mitgeteilt, daß beide beschloffen hatten, aus dem Leben zu scheiden, weil ihre eheliche Verbindung an dem Widerstand des Vaters des Mädchens scheiterte. In dem Brief schildert der junge Mann ausführlich, was er und das Mädchen in den letzten Tagen alles unternommen haben, um aus dem Leben zu scheiden. Schon am Freitag trafen sich die beiden, um zusammen in den Tod zu gehen. Jahrmann kaufte Veronal und Cyrenin. Beide nahmen aus davon, aber am Samstag morgen erwachten sie wieder, weil die Dosis zu gering war. Jetzt besorgte sich Jahrmann eine Scheintod-Pistole und einen Dolch. Abends schnitt er dem Mädchen und sich selbst die Pulsadern an und nahm wieder Veronal, aber auch diesmal kam das Paar nicht zum Ziel. Am Montag beschloß es dann, unbedingt und mit aller Gewalt ein Ende zu machen. Nachdem beide abermals Veronal genommen hatten, griff Jahrmann zum Dolch.

Dacheinkurz während einer Operation

In München stürzte gestern vormittag in der chirurgischen Klinik das Glasdach eines alten Hofsaals ein, während im Saal der Leiter der Klinik, Geheimrat Leger, gerade vor der Studentenschaft und einer Anzahl nordamerikanischer Ärzte eine Gefäßoperation ausfuhrte. Zehn Studierende, darunter vier weibliche, und einer der amerikanischen Gäste, wurden durch Glasplitter verletzt. Die Verwundenen wurden sofort in der Klinik verbunden, während Geheimrat Leger die Operation zu Ende führte.

Hauptm.
Krafft
von d
Wohlf
Eine f
BZ
Pressen
schweife
sammen
Zeit a
waren
einige v
nahmen
war sch
wenige
mittel
waren s
ein stark
weniger
doch war
gelangen

St.
den Ver
die Br
Greenly
habe sch
als K

Schw

18 Tot
BZ
Eisenbah
tötet u
weilige
schlag
Lutta na
Gepreh.
Lutta ent
B d schu
einander
stellt, daß
schen
Seite ge

Gesund

BZ
fant und
der wur
beiden
e n an f
dem vol
zeihen
zeigt hat
Grund e
mit dem
ten befe
überliefer
ten ihm
ihn in bi
die Behä
freien H
Wahlsch
lichen Gr
Z an a
die beib
Verfah
bung be
den. Der
jenes Kr
in die Tr
machte w
fahren w
richten.

Wier
BZ
Blätter
dort ein
glaubte,
tern un

Ern

Ura

Zöbna
Salaman
wurden,
berger“, d
Aufführun
hat der U
Umbeben
derungen
denband
treffend b
stlicher De
geheften
ern“. W
„Kajernen
so griffich
gen, die b
bringen.
nur im e
föreden.
epifoden
zwingende
stellt. Der
Meister au
ber so ger
droht in d
hungern u
soll, wird
für erleben
Meisters a
stuflich
ausdrückt,
und daher
dem ist die
ein Gebet
nicht eben
für den Au
Auch was
nach der P
gefährt
den, wie f
studen ent

So bleib
studie- und
industrie.
Landwirter

[illegible]

Aus unserer
Backfisch-Abteilung

4

besonders preiswerte

Seidenkleider

1) Entzückendes Taft-Kleid
in schönen hellen Farben, fischen Stilformen

8.00

2) Crepe de chine-Kleid
mit gemalter Bordüre, in vielen aparten Farben

12.50

3) Veloutine-Kleid moderne Form,
mit 3 Volants, Crepe de chine-Kragen u. Weste

26.50

4) Veloutine-Kleid mit Crepe de
chine-Garnituren und flottem Plissérock in
verschiedenen Farben

28.50

TIETZ

ELBERFELD



Ich habe mein Büro von Barmen, Fritz-Ebert-
straße 10, nach
Elberfeld, Bankstraße 10,
dicht bei der Schwebebahnhaltestelle Alexanderbrücke
verlegt. An den Barmen Gerichten trete ich weiter
wie bisher auf. Meine neue Telefonnummer lautet:
Elberfeld 1170. 1824
Dr. jur. Thyssen, Rechtsanwalt.

Eßt „Gloria-Vollfettkäse“

und braucht die
preisgekrönte **Severinger Vollmilch**
zu versehen durch die
Molkerei „Gloria“ Inh. Aug. Glöhr
Elberfeld, Schleswigerstraße 69/71, Nordstraße 18.

**Sie ändern Ihren
Standpunkt**

wenn Sie meinen neuen
Gasherd
gesehen
haben.

Qualitätsmarken

75.-

88.-

100.-

105.-

115.-

Größe
Spezies
im Gasverbr.
Sicherste und
beste Verarbeitung.
Dauerhafte Emallierung
und beste Vermeidung
Jeder Gefahr mit Sicherheit
versuchen ca. 9000 Gas- und
Kohlenherde lieferte ich im
Jahre 1927.

SOLIDITÄT - QUALITÄT
und
PREISWÜRDIGKEIT
bedeuten den Erfolg.

Herde und Ofen sind meine Spezialität seit
fast 40 Jahren.
Bequeme Ratenzahlungen. Freie Lieferung i. Berg. Land.
Fachmännische Bedienung.

Caspar Blume
Barmen-Elberfeld

Mühlenweg 42-44 Turmhof
Fernspr. 1007-1009 Fernspr. 8961
Gr. 1870

Unsere 12 mal prämierte allererste
Butter

Nr. 1 verdienen wir in Vorkäufen von
5 Pfund (Hundbinder), angelassen bei 1.90
geliefert, das Pfund kostet bei 1.90
Befüllung führt zu dauerndem Bezug -
Mittler u. G. Oberbisch. Sentz. Molkerei
Elberfeld 22 a. B. Wirt. Oberl. near 1872

Achtung! Billig!

Zucker, bide Herkirschen
Pfd. nur 40 Pf.

Prima Sorte Pfirsiche,
bide reife Früchte, Pfd. 65 Pf.

Tomaten Pfd. 45 Pf.

Bananen Pfd. 45 Pf.

la neue runde Kartoffeln,
Maliener, 10 Pfd. 75 Pf.

Prima alte Indukrie
10 Pfd. nur 50 Pf.

Täglich frisches Gemüse
zum billigsten Tagespreis.

Gust. Teubner
Elberfeld
Alte Dorf 56, Poststr. 75
Barmen - Schwelm.

MASSENARTIKEL
auf Maschinen
geformt
GRAUGUSS liefert
VOHWINKLER
EISENWERK G.m.
b.H.
Vohwinkel Telefon Elberfeld 7166.

HUGO BÖCKLER
Barmen

Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Gegr. 1860 Tel. 958

Für Zahnleidende!
Ich habe meine Praxis nach
Elberfeld
Bleichstr. 9/11
am Stadttheater verlegt.
Artur Felsch
Tel. 5305 Dentist. 1827

Reinigen sollst du dein Blut
mit uns. Tee, denn der ist gut
nur Wörishofener Kräuterhaus,
Elberfeld, Bankstraße 6.

Je früher Sie
Ihr Inserat

aufgeben, umso mehr
Sorgfalt können wir für
gute Ausführung
desselben anwenden.

General-Anzeiger
für Elberfeld-Barmen.

Teppiche Steppdecken, Läufer
ohne Anzahlung
in 12 Monatsraten. Schreiben
Sie sofort. **MERKLINGER, Düsseldorf,**
Haroldstraße 16.

Sie kaufen den besten und billigsten
gekochten Schinken

nur in der **Großschlachtere** 3276
Heinr. Spier jr.

Alb., Grünstr. 22 (gegenüb. Tietz) Tel. 9512

1/2 8 feinsten gekochten Schinken 95 A
1/2 8 feinsten gekochten Schinken 50 A

Desgl. kaufen Sie auch alle Arten **Dauerwurst**
zu nur bester Qualität ebenfalls am billigsten bei mir.



Mercedes-Benz
die führenden Kraftwagen
zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen

Bereitungen aller Art. Leasing. Leasing.
Kredit. Kredit.
Kredit. Kredit.
Barmen Elberfeld

**Gegen Wanzen
Tod und Teufel**

Reichlich Wanzenstich greift und tötet jede
Wanze auf der Stelle und zerstört die Brut-
nester rasch. Nicht fressend, überall anwend-
bar. 1. Dose - 85, 1.50, und 2.40. Nur echt
mit der berühmten Marke „Tod und Teufel“.
Bestimmung zu haben bei:
Herrn: Georg. Schuler-Drogerie, Simons-
str. 10; Franz. W. Drogerie, Neumarkt 2;
Herrn: H. W. Drogerie, Markt 13;
Herrn: W. W. Drogerie, Markt 13;
Herrn: W. W. Drogerie, Markt 13;
Herrn: W. W. Drogerie, Markt 13;
Herrn: W. W. Drogerie, Markt 13;
Herrn: W. W. Drogerie, Markt 13;
Herrn: W. W. Drogerie, Markt 13;
Herrn: W. W. Drogerie, Markt 13;



**Das Vorwaschen der Wäsche
ist überflüssig!**

Wenn Sie die Wäsche am Abend vor dem Waschtage
in kalter Seifenlauge einweichen,
zeigt Ihnen das Aussehen der Wäsche am Morgen, wie
schnell und gründlich Seife den Schmutz gelöst hat.

Genko zum
Einweichen!

Bergisch Land

Nr. 160 — 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 10. Juli

Der Autoverkehr

durch das Siebengebirge.

Aus der Hauptversammlung des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge. — Für erhöhten Schutz gegen Kollisionen.

W. Königswinter, 8. Juli. Am Samstagmittag fand unter Leitung des 1. Vorsitzenden Geheimrat Kesselhaus auf dem Drachenfels die Hauptversammlung des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge statt. Im Verlauf der Tagung wurde u. a. zu der Frage vieler Fußgänger Stellung genommen, daß infolge des Baues der Irtzbacher Straße der Autoverkehr auf sonst für Kraftfahrzeuge verbotene Privatwege des Verschönerungsvereins umgeleitet werden mußte. Es wurde betont, daß, soweit die neue Straße fertig und polizeilich abgenommen sei, sie für den Kraftwagenverkehr wieder freigegeben werden müsse. Die ganze Straße wird bis zum 1. Oktober d. J. fertig sein. Die Versammlung stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß die Freigabe der Privatstraßen des Vereins für den Autoverkehr lediglich als Notstand anzusehen sei und daß der Verein niemals daran denke, seine Straßen dauernd für den Kraftwagenverkehr frei zu lassen. Ferner hat der Verein an zuständige Stelle beantragt, Schritte zu unternehmen, damit in das zurzeit in Vorbereitung befindliche neue Strafgesetzbuch Bestimmungen aufgenommen werden, die den der Allgemeinheit zugute kommenden Einrichtungen in den Naturparkgebieten, zu denen ja auch das Siebengebirge zählt, erhöhten Schutz gegen Kollisionen gewähren.

Die Unterschlagungen bei der Düsseldorf Stadterwaltung vor dem Stadtrat.

Vor Gründung eines Revisionsverbandes der westdeutschen Großstädte.

W. Düsseldorf, 9. Juli. Die letzte Sitzung der Stadtverordneten vor den Sommerferien wurde in Düsseldorf mit großer Spannung erwartet, waren doch für diese Sitzung die Berichte des Kontrollausschusses über die 18 Unterschlagungen bei der Düsseldorf Stadterwaltung zu erwarten. Die beiden Mitglieder des Kontrollausschusses, Saupé und Schöpe, berichteten darüber. Das Ergebnis ist für die Düsseldorf Stadterwaltung geradezu vernichtend. Wenn auch anerkannt wird, daß das System der Rassenverwaltung durchaus vorbildlich ist, so hat es an allen Ecken und Enden an

der Kontrolle gefehlt. Jahrelang konnten die Stadterwaltung ihre Unterschlagungen verdecken, weil sie teilweise mit den Gegenbuchhaltern das Geschäft machten. Der Bericht der Treuhänder-Gesellschaft, der 200 Schreibmaschinenseiten umfaßt, geht in alle Einzelheiten. Auch die Berichtserhalter des Kontrollausschusses haben mit aller nur denkbaren Deutlichkeit die Schäden aufgezeichnet und energische Maßnahmen verlangt. Bekanntlich hat der Stadterwaltungsdirektor Gattrop bereits das Disziplinarverfahren gegen sich beantragt. Die Verwaltung beschämte nichts. Oberbürgermeister Dr. Lehr bedauerte im Namen der Gesamtverwaltung diese Vorfälle und gelobte, mit seinen Beigeordneten ein wachsameres Auge über die Rassenverwaltung zu haben. Den Fraktionen war es eine willkommene Gelegenheit, Grundsätzliches zu sagen, wobei die Verwaltung nicht immer auf weisam. Der Stadtkämmerer, Beigeordneter Dr. Dönnighe, führte im einzelnen die Maßnahmen an, die in Zukunft die Wiederholung der Fälle verhüten werden. Bemerkenswert ist dabei, daß die westdeutschen Großstädte einen Revisionsverband

gründen werden, der die Revisionen auf eine systematische Grundlage stellt. Die Stadterordnetenversammlung nahm im Prinzip die neue Befolungsordnung an. In kritischen Fällen, bei denen besonders die Gehälter der Beigeordneten liegen, soll der Finanzausschuß entscheiden.

Zwei junge Leute vermißt.

W. Wab, 9. Juli. Zeit Freitag wird der 18jährige Lehrling Kurt Bög zu Mischstraße vermißt. Er wurde von seinem Arbeitgeber zur Postkassette Gräfrath geschickt, um 300 Mark abzuholen. Von diesem Gange ist er nicht zurückgekehrt. B. hat den Betrag abgeholt und den Kassenschein gegen 3.30 Uhr verlassen. Da sich der junge Mann bisher nichts hat zuschulden kommen lassen, ist anzunehmen, daß er Gaunern in die Hände gefallen ist. — Seit dem 24. Juni wird die Räte Ebelmann, geboren am 7. April 1908, vermißt. Sie war zuletzt hier, Unionstr. 10, als Dienstmädchen in Stellung. Bei ihrem Fortgang hat sie sich geäußert, ihrer Schwester, einer Frau Unter in Elberfeld, einen Besuch machen zu wollen. Dort ist sie aber nicht eingetroffen. Nach den bisherigen Ermittlungen war die E. schwermütig.

daß angesichts des erdrückenden Tatsachenmaterials und der Verhärtsung der Gutachten ausstehender Autoritäten, die Regierung sich der Erkenntnis nicht werde verschließen können, daß das Gebiet der fraglichen bergischen Städte wirtschaftlich und kulturell eine Einheit bilde, und daß nicht nur die Lebensnotwendigkeiten der Stadt Remscheid, sondern auch das Interesse der Nachbargemeinden und des Staatsganzen die Vereinigung erfordere.

Bei dieser Gelegenheit nahm Oberbürgermeister Dr. Hartmann jedoch Gelegenheit, auf den merkwürdigen Widerspruch hinzuweisen, den die Ausführungen, vor allen Dingen in Lüttringhausen, gefunden hätten. Es wurde bemerkt, daß in dem damaligen Vortrage mit aller Betonung gesagt worden sei, daß man sich die Lüttringhausen recht kräftig und gesund, und weiter wünsche, daß sie einen glücklichen Ausgang nehmen möge. Mit dieser Erklärung habe man sich in Lüttringhausen jedoch nicht begnügt, vielmehr darauf hingewiesen, daß das Remscheider Stadtoberhaupt schon längst hätte wissen müssen, daß die Wirtschaft im Kreise Lennep geschlossen eine ablehnende Haltung einnehme. Gleichwohl fahre man aber in der gleichen Erklärung fort, diesem Stadtoberhaupt eine ganze Reihe von Fragen zur Beantwortung vorzulegen mit dem Hinweis, daß von ihrer Beantwortung die Stellungnahme der Wirtschaft im Kreise Lennep abhängig sei. Einen größeren Widerspruch, so wurde erklärt, könne man aber doch nicht begehen. Die ganze Art der Kampfesweise lasse doch nach dem Schluß zu, als wenn Lüttringhausen sich ganz besonders bei der Frage der Zusammenlegung gefährdet fühle, es scheint fast so, als ob die Gegner in Lüttringhausen selbst die Befürchtung hätten, daß unter allen Gemeindegebilden ihre Stadt das wenig glückliche sei und daß außer Remscheid auch andere Kommunalvertreter zu dieser Auffassung gekommen seien. Die Erklärung des Kreisrates Lennep, daß es sich bei den Ausführungen Remscheids um willkürliche und künstliche Konstruktionen handele, wurden von Dr. Hartmann bestimmt zurückgewiesen. Seine sämtlichen damaligen Ausführungen könnten im einzelnen belegt werden. Auch diese Kampfesweise sei sehr zu bedauern, zumal der Kreis Lennep in der Frage des Arbeitsamtsfiskus doch eine wenig rühmliche Rolle gespielt habe. Dr. Hartmann erklärte zum Schluß, daß die Absicht bestehe, noch eine weitere Denkschrift anfertigen zu lassen, die die ganze Behandlungsweise der anstehenden Frage von beiden Seiten einmal wiedergeben soll, damit jeder sein Urteil über die Art der Polemik und der Sachlichkeit selbst fällen könne.

Ein Gutachten zur Umgemeindung bergischer Städte nach Remscheid.

Vom Geheimrat Prof. Dr. Briz erstattet.

Im Herbst Vorlage des Regierungspräsidenten an den Innenminister.

W. Remscheid, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung der Verfassungskommission der Stadtverordneten-Versammlung wies Oberbürgermeister Dr. Hartmann darauf hin, daß damit zu rechnen sei, daß im Herbst d. J. von dem Regierungspräsidenten eine Vorlage an den Innenminister und den Staatsrat erfolgen werde, von wo alsdann voraussichtlich die Neugliederung im Regierungsbezirk Düsseldorf durch Gesetz beantragt werde. Sehr wahrscheinlich wird der Kommunalausschuß des Landtages den Regierungsbezirk be-reisen und vor allem diejenigen Kreise besuchen, in denen die Frage der Umgemeindung umstritten ist. Für Remscheid ist in der Behandlung dieser Materie insofern etwas neues eingetreten, als ein Gutachten eines der ersten Kenner städtebaulicher Aufgaben und eines berühmten Vertreters auf dem Gebiete des Städtebaues, des Geh. Regierungsrates Prof. Dr. Briz, eingegangen ist. Von dem Inhalt des Gutachtens nahm

die Kommission mit Interesse Kenntnis und stellte anschließend in einer einstimmigen Entscheidung mit Genugtuung fest, daß die Ausführungen des Gutachters sich vollständig mit den Feststellungen decken, die von der Stadterwaltung zur Frage der Umgemeindung im Gebiete der Städte Remscheid, Lennep, Lüttringhausen, Wermelskirchen, Cronenberg und Burg gemacht worden sind. Sie begrüßte es insbesondere, daß sich die Stadterwaltung dabei von jeder Polemik ferngehalten hat und weist die Unterstellung künstlicher und willkürlicher Konstruktionen, wie sie in der jüngsten Zeit amtlich und halbamtlich in den Nachbargemeinden gemacht wurden, auf das schärfste zurück. Die Kommission gab ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die Regierung eine beratene Polemik verurteilen werde und daß auch die Bevölkerung im bergischen Lande für diese Art der Behandlung des Themas kein Verständnis finde, sie sogar als verfehlt ablehne. Die Kommission glaubt auch,

Diese Strümpfe

suchen an Billigkeit und Qualität ihresgleichen!

Ein Sortiment

Herren-Socken

elegante Muster, gute Qualitäten

Serie 1 Serie 2

58 98

Kinder-Sportstrümpfe

in Seidenflor u. Baumwolle, ¾ lang, mit schön. Rändern

Gr. 3-6 7-10

95 135

Damen-Strümpfe

GEA-Waschseide, klares, feinmasch. Gewebe, 4fach, Sohle und Hochferse, in allen Modifarben

195

Damen-Strümpfe

Bemberg-Seide, extra fein, ganz hervorragende Qual., in allen Modifarben

295

Herren-Socken

Seide platt, in den neuesten Mustern, besonders kräftig

145 125

Besichtigen Sie unsere Sonder-Auslagen.

Das Haus der guten Qualitäten

Gebrüder Alsberg

ELBERFELD • WALL 36-40

Marinetag in Ronsdorf.

BS. Ronsdorf, 9. Juli. Der hiesige Marine-Verein feierte am Samstag und Sonntag sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Flaggenweihe. Das Fest wurde am Samstag abend im Rheinischen Hof eingeleitet mit einem Marinemarschabend unter Mitwirkung des Musikkorps der 6. Marine-Artillerie-Abteilung Gießen und des Doppelquartetts Harmonie (Ronsdorf). Die Feier am Sonntag, ausklingend mit der Flaggenweihe, gestaltete sich durch die Teilnahme zahlreicher auswärtiger Marinevereine und der hiesigen militärischen Vereine an dem um 3 Uhr nachmittags vom Marktplatz aus sich durch die mit Fahnen und Wimpeln reich geschmückten Innenstadt bewegenden Festzug, zu einer imposanten Kundgebung. Anschließend wurde dann im Rheinischen Hof durch Vizeadmiral Wedding die Flaggenweihe vollzogen.

Stadioneinweihung.

BS. Wermelskirchen, 9. Juli. Am Samstag und Sonntag wurde das neue Stadion im romantischen Eigentum seiner Bestimmung übergeben. Dieser herrlich gelegene, neuzeitlich angelegte Sportplatz befindet sich beim südlichen Stadtrand, und so bildet das Ganze eine Anlage, die ihresgleichen sucht. Wohl kaum ein städtischer Bau hat eine derartig bewegte Vergangenheit hinter sich wie dieses Stadion. Wiederholt gab es harte Kämpfe zu machen. Heute nun ist die Anlage fertig und musterhaftig gestaltet. Sie bedeutet einen Fortschritt im sportlichen und turnerischen Leben und Treiben unserer Gemeinde. Das innere Spielfeld der Kampfbahn ist nach den vorgeschriebenen Abmessungen von 70x105 Meter für Fußballspiele angelegt. An den beiden Längsseiten sind die Sprunggruben für Hoch- und Weitsprung angeordnet. Diesen Platz umschließt die 400-Meter-Laufbahn in fünf Laufbahnen. An der Nordseite befinden sich die Sitzplätze. Der Zugang zum Platz erfolgt einerseits von der Bühlstraße gegenüber dem Eigenrestaurant, andererseits vom Fußweg am Süppelweg, Königsstraße aus. Nach der Stadt zu ist noch ein besonderer Platz von 200 Quadratmeter ausgebaut; hier bietet sich die Möglichkeit für turnerische Geräteeinrichtungen, gegebenenfalls auch zur Anlage von Tennisplätzen. Die Umkleieräume sind zunächst im Nebengebäude der Eigenwirtschaft untergebracht. — War der Samstag hauptsächlich zur Austragung der Wettkämpfe der Schulen bestimmt, so wirkten am Sonntag auch zahlreiche Sport- und Turnvereine mit, die nachmittags 2 Uhr unter Sang und Klang in das Stadion einjagten. Am Anstich hieran erfolgte die Uebergabe des Platzes durch die Stadt. Ein reichhaltiges und interessantes Turn- und Sportprogramm bot sich den zahlreichen Zuschauern. Es war ein Sportfest, wie es Wermelskirchen kaum schon gesehen hat.

Revision bei der Sparkasse Gräfrath.

BS. Gräfrath, 9. Juli. In der Zeit vom 12 bis 16. Juni d. J. fand bei der Sparkasse Gräfrath eine untermündete Revision durch den Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverband statt. Der Geschäftsführer des Verbandes gibt in der Anstich zum Prüfungsbericht seiner Freude über die gute und vorzügliche Leistung der Sparkasse Ausdruck und betont, daß die Kasse in bester Ordnung gefunden wurde. In dem Prüfungsbericht heißt es u. a. wörtlich wie folgt: „Die Sparkasse hat im vergangenen Jahre nur mit einem sehr bescheiden Reingewinn gearbeitet. Es ist dieses darauf zurückzuführen, daß die Zinsspanne ganz besonders gering ist. Die Höhe der persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten ist durchaus angemessen. Die Leitung der Sparkasse ist durchaus vorzüglich und gewissenhaft. Hervorzuheben ist besonders die solide Handhabung des Kredit- und Darlehensgeschäfts; die Sparkasse ist vor Verlusten in nennenswerter Höhe dadurch bisher gänzlich bewahrt geblieben. Die Personalverhältnisse sowie die Organisation des Betriebes sind sehr gut. Die Entwicklung der Sparkasse war in der letzten Zeit besonders gut.“

BS. Wurscheid, 9. Juli. Im Juni wurden bei der Städtischen Sparkasse 93 120 Mark an Spargeldern eingezahlt und 52 018 Mark ausgezahlt. Der Zuwachs beträgt 41 102 Mark. Die Gesamtsparkumlagen belaufen sich auf 1 112 173 Mark und verteilen sich auf 1757 Sparere. Der Gesamtumsatz erreichte im Berichtsmonat 2 073 236 Mark.

BS. Langenberg, 8. Juli. Die Sparanlagen der Städtischen Sparkasse betrugen am 30. Juni 2 264 000 Mark gegen 1 762 000 Mark am 30. Dezember vorigen Jahres; also im Halbjahr ein Plus von 502 000 Mark gegen einen Zuwachs von 600 000 Mark im ganzen Jahre 1927.

Der Neubau

der Werderer Ruhrbrücke.

BS. Werden, 8. Juli. Im Verkehrsband Supper — Ruhr bildet die schmale und teilweise baufällige Ruhrbrücke in Werden geradezu ein Verkehrsbehinderung. Sie machte auch die seit Jahren schon gewünschte Durchführung der Bergischen Kleinbahnen bis zum

Waldhof in Werden unmöglich. Die Notwendigkeit der Erbauung einer neuen Brücke war schon lange Zeit an den maßgebenden Stellen erwogen worden, doch zögerten sich die Vorarbeiten hierzu immer wieder hinaus, weil zwischen der Regierung und der Stadt Werden weitgehende Differenzen bestanden über die Höhenlage der neuen Brücke. Die Regierung wollte diese 1 1/2 Meter höher legen. Hierin erblickte die Stadtverwaltung Werden nicht nur eine außerordentliche Härte gegenüber den in der Nähe der Brücke wohnenden Hausbesitzern, sondern darüber hinaus auch eine schwere Beeinträchtigung des Autoverkehrs, da eine äußerst ungünstige Anfahrts zur Brücke geschaffen werden müßte. Nach langen Verhandlungen ist es nunmehr zwischen Regierung und Stadt zu einer Einigung über die Höhenlage gekommen, so daß an die Vorarbeiten zum Umbau der Brücke endlich herangegangen werden kann. Demzufolge bewilligte die gestrige Stadtverordneten-Versammlung 20 000 Mark für die Projektbearbeitung der neuen Brücke. Die Stadt will von einem Preisbauschreiben absehen, sondern geeignete Firmen zur Ausarbeitung von Projekten auffordern. Es darf nunmehr erwartet werden, daß mit dem Bau der neuen Brücke in nicht allzu ferner Zeit begonnen und daß dann ein dem modernen Verkehr entsprechender Fußüberweg geschaffen werden wird.

Kreisriegerverbandfest.

BS. Schwelm, 9. Juli. Am festlich geschmückten Saale der „Wilhelmshöhe“ fand unter großer Beteiligung auswärtiger Vereine das Kreisriegerverbandsfest statt. Am Samstag nachmittags waren die Abgeordneten des Verbandes, dem 32 Vereine angeschlossen sind, zu einer Hauptversammlung zusammengetreten. Nach Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden des Schwelmer Riegervereins, gab der Vorsitzende des Kreisverbandes, Schlachthofdirektor Tasse, einen Bericht über die Kriegsschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge. Hugo Döring (Gewerksberg) von der Beratungsstelle hält monatlich zweimal Sprechtag dort im Restaurant Weber ab. Zur Beratung von Zahlungen wurde eine Kommission von sieben Mitgliedern gebildet. Es lagen zwei Anträge der Vereine Koerde und Spröckhövel vor, dahingehend, das nächstjährige Verbandstreffen in ihren Orten stattfinden zu lassen. Beschlossen wurde, dieses Fest 1929 in Spröckhövel zu feiern. Es soll die Einweihung des dortigen Ehrenmals damit verbunden werden. Der anwesende dritte Präsident des Deutschen Riegerbundes, Generalmajor Gobbin-Berlin, hielt nach Begrüßung durch den Vorsitzenden eine Ansprache, in der er hervorhob, daß Weistfalen ein ferndeutsches Land sei. Ziel der Vereinsbestrebungen müsse sein, Begeisterungsfähigkeit in die Jugend zu pflanzen und alte Traditionen zu pflegen. Den Beratungen folgte eine Musikprobe der Kapelle des 6. Artillerie-Regiments aus Minden, die für die Festtage verpflichtet worden war. Abends bewegte sich ein Fackelzug durch die reich geschmückten Straßen der Stadt. Sonntag nachmittags nahm vor Beginn des Festzuges General Gobbin auf dem Neumarkt die Weihe der neuen Fahne vor. Von hier aus setzte sich der imposante Zug,

Gemeinderats-Sitzungen.

Aus dem Wilsper Gemeinderat.

Um die Vertretung des beurlaubten Bürgermeisters.

BS. Wilsper, 10. Juli. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates wurde eine Anleihe zum Gunsten der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr in Höhe von 12 000 Mark genehmigt. Das Darlehen gibt die Provinzial-Feuerlösgesellschaft zu 4 Proz. Zinsen. Es muß in fünf Jahren zurückgezahlt sein. Beschlossen wurde ein Antrag des Sportvereins Wilspe auf Zahlung von 3000 Mark. Beschlossen wurde, dem Verein als Wohnung für geleistete Arbeit am Sportplatz den Betrag von 700 Mk. zu überweisen. Abgelehnt wurde ein Antrag des Turnvereins „Jahn“ auf Zahlung von 400 Mark für die Ausbildung eines Turners auf der Bundesturnschule in Leipzig. Der Erhöhung der Gaspreise stimmte das Kollegium zu. Die beträgt bei Verbrauch von 1—100 Kubimeter 18 Pfg., von 101—500 Kubimeter 13 Pfg., von 501—1000 Kubimeter 12 Pfg. und von 1001—3000 Kubimeter 11 Pfg. Dann wurde die Neuregelung der Stellvertretung des Bürgermeisters eingehend besprochen. Bürgermeister Burmann ist krankheitsbedingt auf längere Zeit beurlaubt worden und hat um seine Vertretung in den Ruhestand gebeten. Die Vertretung Burmann hat der erste Beigeordnete Lettinghaus (Zog.) übernommen. Von der Rechte wurde der Antrag gestellt, zu beschließen, daß der verdienstvolle Einsatz Wirt zum ersten Beigeordneten und damit zum Stellvertreter des Bürgermeisters gewählt wurde. Mit knapper Stimmenmehrheit wurde indes dieser An-

trag abgelehnt. Der folgende Punkt der Tagesordnung war der Bau einer Turnhalle. Diese soll in der Größe von 12x24 Meter aus Holz ausgeführt werden. Die Kosten sind auf 55 000 Mark veranschlagt. 20 000 Mark sind bereits vorhanden. Ein Fabrikant hat außerdem einen namhaften Betrag für diesen Zweck gespendet. Das Kollegium war grundsätzlich mit dem Bau einverstanden. Die Art der Ausführung sollte eine Kommission entscheiden. Der vorgeschlagenen Zeit wegen wurde die Sitzung nach vierstündiger Dauer abgebrochen. Die angefangene Beratung des Haushaltsplans soll in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden. Bekanntlich waren die von der Verwaltung vorgeschlagenen Steuererhöbungen der Rechtsmehrschritt in der vorigen Sitzung nicht angenommen, sondern ermäßigt worden. Nun gilt es, den dadurch entstehenden Fehlbetrag von 46 000 Mark durch Abstriche im Etat zu decken. Auf die Lösung der Aufgabe darf man gespannt sein.

Gemeindesteuern für 1928.

BS. Hahlinghausen, 8. Juli. In den Gemeinden Hahlinghausen und Hiddinghausen I werden für das Rechnungsjahr 1928 mit Genehmigung des Kreisaußschusses und Zustimmung des Regierungspräsidenten folgende Zuschläge zu den staatlich veranlagten Realsteuern als Gemeindesteuern erhoben werden: in Hahlinghausen: Grundvermögenssteuer 200 Proz., Gewerbesteuer a) vom Ertrag 600 Proz., b) vom Kapital 2400 Prozent, in Hiddinghausen I: Grundvermögenssteuer 220 Prozent, Gewerbesteuer a) vom Ertrag 700 Proz., b) vom Kapital 2800 Prozent.

Kunst und Wissenschaft.

Männergesangsverein „Konfordia“, Elberfeld.

In Kunst am Lander See findet am 15. und 16. Juli d. J. ein Gesangs- und Festfest statt, zu dem unter Jakob Gies Leitung auch die „Konfordia“-Elberfeld gerufen hat. Die Sängerchor in Stärke von etwa sechzig zum Teil jugendlichen Männern weist namentlich in den Stimmen kräftiges, bildungsfähiges Material auf. Im Stimmenangehörig zu Anfang ein wenig unüberhörlich („Sonntag“ von Dreu), erreichte die gut besetzte Hauptprobe im Saale des Evangelischen Jugendhauses mit Begleit „Kudof von Werderberg“ einen ungetrübten Höhepunkt in der vorbeschriebenen Vielfältigkeit der Ausdruckseier. Kräftig wachsend bei den plötzlich anwachsenden Steigerungen, brachte sich im wirkungsvollen Gegensatz ebenfalls die Stimmen des klippereichen Wertes sauber und wohlverständlich zur Geltung. Bei leichter beweglichen und voller schwingendem Atem werden die eifrigen Wettstreitkämpfer auch im Vortrag des auf den Grundton der Wohlmut geklammerten Volksliedes („Kudreas Hoyer“ von Kähler), den Darbietungsleistung erringen können, der dem fröhlich und dramatisch angelegten „Zehnsten“, fächerlich beschritten sein wird. Als Mitwirkende konnten die musikalisch-

ten Spieler des Streichorchesters des Christlichen Vereins junger Männer“ gleich den Sängern einen ansehnlichen Beifallserfolg buchen. P.

Die italienische Oper nochmals in Köln. Des großen künstlerischen Erfolges wegen hat die Generalintendantin der Vereinigten Stadttheater Köln die Stagnation D'Opera Italiana zu einem nochmaligen Gastspiel verpflichtet. Dieses Gastspiel, unter der musikalischen Leitung des ersten Kapellmeisters der Mailänder-Skala, Arturo Lucini, beginnt heute, Dienstag, mit „Verdis „Aida“. Es folgen alsdann noch zwei weitere Abende, und zwar morgen, Mittwoch, „Cavalleria rusticana“ und Samstag, „Pagliacci“ sowie am Donnerstag, „Madama Butterfly“.

Gastspiel des Balletts der Wiener Staatsoper in Köln. Der erste Gastspielabend des Wiener Staatsoper-Balletts im Kölner Opernhaus fand stürmischen Beifall. Die beiden Tanzspiele „Coppelia“ von Delibes und „Cochere-jade“ von Rimski Korssakoff, von Ballettmeister Professor Heinrich Kroll mit Regie und Kunst inszeniert und einstudiert, fanden großen Beifall. Keisbol in der Färbung hatte Kölner die Dekorationen und Kostüme entworfen. Die Damen Tänzer und Handwerker sowie Herr Jüngel zeichneten sich durch tadelloses Können und eindrucksvolles Spiel besonders aus.

Wagner-Festspiele auf der Hohen Warte in Wien. Während des Sängerbundfestes in Wien bleibt die Wiener Staatsoper bekanntlich geschlossen. Um nun den Teilnehmern des Sängerbundfestes für den Fall der Vorstellungen an der Wiener Staatsoper einen würdigen Ersatz zu bieten, finden in der Zeit vom 15. bis 23. Juli auf dem Sportplatz „Hohen Warte“ in Wien Festaufführungen Wagner'scher Opern statt. Es ist vorgezogen, den ersten Akt aus „Lohengrin“ und den letzten Akt aus den „Meistersingern“ zur Auf-führung zu bringen. Die Regie hat Geheimrat Rainer Symons inne, während die orchestrale Leitung in Händen des Professors Robert Heger von der Wiener Staatsoper liegt.

Ein neues Werk Rudinows. Der Dichter des „Schinderhannes“ und des „Fröhlichen Weinberg“ wird demnächst ein neues Theaterstück zur Aufführung bringen lassen. Es handelt sich diesmal nicht um ein Volksstück mit heimatischem Hintergrund, sondern um die Geschichte einer Zirkusfamilie. Das Stück heißt „Familie Knie“.

Geheimrat von Hünfeld als Dramatiker. „Die Furcht vor dem Glück“, ein Schauspiel des Dramatikers Geheimrat von Hünfeld, wird demnächst in der Dresdener Komödie seine Uraufführung erleben. Hauptmann Rühl und von Hünfeld werden die Premiere befehligen.

Vom Rekord im Dauerfliegen.



Die Weltrekordflieger Nisticz (links) und Zimmermann (rechts) mit ihren Frauen und Kindern blumengeschmückt nach ihrer Landung in Dessau.

in dem alle Kriegervereine des Kreises zahlreich vertreten waren, in Bewegung und durchzog viele Straßen der Stadt. Nach Beendigung des Umzuges nahm der Saal der Wilhelmshöhe und ein Festzelt die Tausende auf, die das nachfolgende Militärkonzert anhören wollten.

Kleine Vergische Chronik.

BS. Nemscheid, 10. Juli. Aus dem hiesigen Schlachthof hat an einem der letzten Tage ein Fäher eine sog. Vertäubungspistole für Großvieh mit 27 Patronen entwendet. — Auf dem hiesigen Schützenfeld wurde am 7. d. M. einem Händler aus Solingen eine 9x6 Meter große Zeltdede im Werte von 300 Mk. entwendet.

BS. Nemscheid, 10. Juli. In der Nacht zum 7. d. M. wurde eine Lebensmittelhandlung in Gildenwerth von Einbrechern heimlich. Die Täter erbeuteten 35 Tafeln Schokolade, 100 Rollen Bonbons, 15 Pfund Wurst, vier Pfund Edamer Käse und 330 Zigaretten.

BS. Nemscheid, 10. Juli. Anfang Juni d. J. wurde von der Flurgarderobe eines hiesigen Arztes ein Regenschirm gestohlen. Der Dieb konnte jetzt in Wermelskirchen ermittelt und der gestohlene Mantel wieder herbeigeschafft werden. Der Täter, ein Anwohner der Telegraphenstraße in Wermelskirchen, wurde dem Richter vorgeführt.

Eine Tage fährt in eine Schar Walfahrer.

BS. Münster, 9. Juli. Am Sonntagmorgen gegen 9.30 Uhr fuhr ein Tarameterauto in die von Münster nach Legate walfahrende Prozession. Gegenüber dem Rochus-Hospital bogen die Teilnehmer vom Kreuzweg auf die Chaussee ein, in dem Augenblick, als sich eine Tare aus Münster näherte. Mit ziemlich scharfem Tempo fuhr sie zwischen die Walfahrer und schleuderte den 19-jährigen Arbeiter Anton Kneemann aus Hiltrup zu Boden, einen anderen Teilnehmer fuhr sie an, der aber noch die Gefährdungswart besah, sich am Hüfter festzuhalten. Den schwerverletzten K. brachte man zum Rochus-Hospital, wo er mittlerweile seinen Verletzungen erlegen ist. Der rücksichtslose Wagenführer wurde verhaftet.

Wetterbericht.

Dienstag den 10. Juli, 8 Uhr morgens.

Station	Wahr. (reel.)	Wind	Wetter	Temp. (reel.)
Berlin	26.8	WSW mäßig	wolkig	17
Hamburg	26.8	W (Schw.)	heiter	14
Stettin	26.8	WSW mäßig	bedeckt	18
Danzig	26.1	SW (Schw.)	bedeckt	15
Köln	26.5	SSW leicht	bedeckt	16
Frankfurt	26.1	WNW leicht	flar	16
Hannover	26.7	W leicht	flar	18
Berlin	26.7	W leicht	flar	18
Dresden	26.4	W leicht	flar	18
München	26.2	SSW leicht	stern. heiter	18
Regensburg	26.2	NW leicht	bedeckt	1
Wien	26.3	NNW frisch	bedeckt	6
Köln	26.5	NNW leicht	wolkig	17
Stuttgart	26.1	W leicht	stern. heiter	17
London	26.5	W leicht	stern. heiter	13
Paris	26.2	W (Schw.)	heiter	14
Brüssel	26.8	WNW leicht	bedeckt	12
Genève	27.0	NW leicht	wolkig	12
Zürich	26.2	NNW mäßig	heiter	22
Bahar	26.7	NW leicht	heiter	16
Gené	26.5	SW leicht	flar	18
Lugano	26.5	NW leicht	heiter	20
Genève	26.4	NO leicht	flar	23
Rom	26.1	NO leicht	flar	23
Neapel	26.8	NW leicht	wolkig	15
Palermo	26.4	O leicht	flar	17
Barthel	26.7	NW leicht	heiter	19
Kopenhagen	26.8	W (Schw.)	heiter	14
Stockholm	26.1	WSW mäßig	bedeckt	13
Oslo	26.3	SSO mäßig	Regen	11

*) Zeitdruck der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Wahr. (reel.)	Wind	Wetter	Temp. (reel.)
Elberfeld	26.4	WSW mäßig	wolkig	17
Wuppertal	26.1	WNW leicht	flar	16
Essen	26.8	W leicht	flar	18
Düsseldorf	26.5	WNW leicht	bedeckt	12
Köln	26.5	SSW leicht	bedeckt	1

Die Tiefdruckgebiete über Nordeuropa zieht langsam ostwärts ab, ohne uns wesentlich zu beeinflussen, während das Hochdruckgebiet über Nordfrankreich sich in einem Ausläufer ostwärts über Deutschland erstreckt. Heute früh war es in Deutschland im Nordwesten ziemlich heiter, sonst überwiegend bewölkt und vereinzelt regnerisch. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 14 und 18 Grad.

Wetterausblick bis Donnerstag:

Bevorstehende Bewölkung, ohne erhebliche Regenfälle, bei wenig geänderten Temperaturen.

Das Wetter in den Anzeigern.

Rheingebiet und Baden: Koblenz: 18 Grad, schwül, heiter bis wolkig; Baden: 18 Grad, meist heiter.

Rheinland: Bielefeld: 15 Grad, kühl, heiter, Nebel.

Bayerische Alpen: Garmisch-Partenkirchen: 15 Grad, tagsüber warm, heiter bis wolkig; Berchtesgaden: 14 Grad, kühl, Nacht, heiter bis wolkig; Oberstdorf: 13 Grad, kühl, Nacht, heiter bis wolkig; Bad Tölz: 15 Grad, tagsüber warm, heiter bis wolkig.

Harz: Schierke: 16 Grad, meist heiter; Harzburg: 17 Grad, kühl, Nacht, heiter bis wolkig; Bad Sachsa: 15 Grad, kühl, Nacht, Nebel.

Schlesien: Bad Reinerz: 13 Grad, tagsüber warm, meist heiter; Bad Landau: 13 Grad, tagsüber warm, meist heiter.

altbewährt bei
**Nieren-,
Blasen-,
Harnleiden**

Subjekt

Die Ja
Im Na
den „Vorf
Deutschen
weiche des
Turnvereins
Am 30.
damaligen
Zweck und
sich Turm
die Jugend
zu fördern,
Aufgabe!
sehen. Zwei
Jägerhöbe
von freier
Eintritt

kräftiger M
aus Holz g
erschaffen
sehr rege
werden bra
ein in den
Der in nach
nastungs au
schen Spiel
Verein in
Sonntagvor
der Folger
Spielbetrieb
ganzen Jahr
Turner, die
kehrten fran
keutigen Be
blühte das
an liegende
altere Turn
werden sich
innern. Die
nach und na
voller Blüte
folgte, da b
Feuerschus
Man mußte
Nachdem die
in der Revi
ganz eine so
die Wittglie
Turnbetrieb
andere Ver
sammeln. Se
der erste Tu
zu der trag
Turner Er
Es war ihn
nieren um fi
wieder aufg
selbstlos Jo
Turner

Sport-Rundschau

Subelfest eines Elberfelder Turnvereins. Die Fahnenweihe des Turnvereins 1890.

Im Rahmen der am 15. Juli stattfindenden „Vorstellung der Elberfelder Turnerschaft zum Deutschen Turnfest“ wird gleichzeitig die Fahnenweihe des Turnvereins 1890 (früher Offenbacher Turnverein) erfolgen.

Am 30. August 1890 wurde der Verein auf der damaligen Jägerhöhe (Friedrichsberg) gegründet. Zweck und Ziel der Vereinigung waren, deutschen Turnen in der Offenbach, wo bisher noch kein Turnverein bestand, zu hegen und pflegen, die Jugend für das Turnen zu interessieren und zu fördern, eine für die damaligen Zeiten große Aufgabe! Aus nichts sollte ein Turnverein entstehen. Zuerst wurde auf dem freien Platz vor der Jägerhöhe geturnt. Einige Turngeräte waren von freiwilligen Spenden gekauft worden. Bei Eintritt der rauhen Jahreszeit wurde unter tat-



Ernst Engelmann, Ehrenvorsitzender.

kräftiger Mithilfe der Mitglieder eine Turnhalle aus Holz gebaut, so daß für den Winter ein Unterstich geschaffen war und der Turnbetrieb, der sehr rege geworden war, nicht unterbrochen zu werden brauchte. Im Jahre 1900 wurde der Verein in den Wuppertaler Turngau aufgenommen. Der in nächster Nähe gelegene Spielplatz des Gymnasiums auf dem Friedrichsberg, einer der schönsten Spielplätze der damaligen Zeit, wurde dem Verein in entgegenkommender Weise an den Sonntagvormittagen zur Verfügung gestellt. In der Folgezeit entwickelte sich ein reger Turn- und Spielbetrieb. Die Wuppertaler Turnerschaft war bald im ganzen Gau und darüber hinaus bekannt. Viele Turner, die sich an Turnfesten beteiligt hatten, kehrten französischmüde wieder heim. In der nach heutigen Begriffen recht primitiven Holzturnhalle blühte das turnerische Leben, und in dem nebenan liegenden Vereinslokal das gesellige. Viele ältere Turnbrüder von Elberfeld und Umgebung werden sich der schönen Zeiten noch gerne erinnern. Die noch fehlenden Turngeräte wurden nach und nach beschafft. Der Verein stand bald in voller Blüte, der jedoch schnell ein Rückschlag folgte, da die Turnhalle wegen nicht genügendem Feuerholz behördlicherseits geschlossen wurde. Man mußte sich eine neue Unterkunft beschaffen. Nachdem diese in Gestalt eines Wirtschaftslokal in der Reviandstraße gefunden worden war, begann eine schwere Zeit für den Verein. Es galt, die Mitglieder, die während des Ruheens des Turnbetriebes sich verlaufen hatten oder gar in andere Vereine übergetreten waren, wieder zu sammeln. Hier hat der jetzige Ehrenvorsitzende, der der erste Turnwart des Vereins gewesen ist, und zu der fraglichen Zeit erster Vorsitzender war, Turner Ernst Engelmann, Großes geleistet. Es war ihm gelungen, einen Stamm von Turnern um sich zu sammeln, damit der Turnbetrieb wieder aufgenommen werden konnte. Nach wechselvollen Jahren kam dann das Jahr 1914. 32 Turner wurden zu den Fahnen ein-

berufen. Leider hat der Weltkrieg dem Verein große Wunden geschlagen. 14 der besten Turner ruhen in fremder Erde. Es galt nun wieder, den Verein aufzurichten. Da waren es jüngere Mitglieder, die in der Nachkriegszeit den Mut aufbrachten, die Vereinsleitung zu übernehmen. Von den Gründern blieben nur Turner Engelmann und der Turnwart B. Siebel dem Verein treu. Turner B. Siebel wurde in Anbetracht seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Nun begann wieder eine Zeit reiner Arbeit, die nochmals unterbrochen wurde, als der Besitzer des Saales, in dem geturnt wurde, den Verein auf die Straße setzte. Es gelang diesem dann später, durchzusetzen, daß ihm eine städtische Turnhalle zur Benutzung zugewiesen wurde, in welcher der Turnbetrieb gewaltig zunahm und heute auf annehmbarer Stufe steht. Auf vielen Gau- und Kreisfesten konnten Mitglieder Kränze erringen. Im vollständigen Turnen und Handball steht der Verein nicht an letzter Stelle. Die Mitgliederzahl ist inzwischen auf 130 gestiegen.

Trotz aller wirtschaftlichen Nöte ist es dem Verein nunmehr auch endlich gelungen, dank der Opferwilligkeit der Mitglieder die Mittel zur Anschaffung einer Fahne zusammenzubringen. Wahrscheinlich keine kleine Aufgabe.

Die Fahne, die also gelegentlich der am 15. Juli stattfindenden Veranstaltung der Elberfelder Turnerschaft, der der Verein ebenfalls angehört, ihre Weihe erhalten wird, soll dem Verein auf dem 14. Deutschen Turnfest in Köln im Festzug vorantreiben, als Ansporn zum weiteren Blühen, Wachsen und Gedeihen.

Jugendwettkämpfe des Wuppertaler Turngaues.

Sonntag führte die Jugend des Wuppertaler Turngaues ihren diesjährigen Wettkampf, bestehend aus einem Geräte-6-Kampf und einem vollständigen 3-Kampf, aus. Ein ganzer Tag voll Sonne war ihr beschieden. Um 9 Uhr morgens stellten sich den Kampfprüfern die Geräteturner in der Turnhalle an der Heddinghauserstr. 96 Turnermägen an Red, Barren und Pferd ihre Kräfte. Es

wurden sehr gute Leistungen erzielt und der Beweis erbracht, daß das alte deutsche Geräteturnen von der deutschen Turnerschaft nicht vernachlässigt wird. Am Nachmittag fand sich die Jugend im Stadion zusammen, um den vollständigen Wettkampf zu besuchen. 189 Turner zeigten, daß man in den Vereinen nicht müßig gewesen war. Spannende Augenblicke brachten die 100 Meter-Staffeln. Viel Geschicklichkeit zeigten die Schüler bei einer Hindernisstaffel. Bei der am Schluß des sonnigen Tages stattfindenden Siegerverlobung war bei einer großen Anzahl Sieger der Rube Preis. Von 285 angetretenen Wettkämpfern konnten 99 sieggetrönt nach Hause gehen. Außerdem waren an den Geräten 15 Mannschaften siegreich gewesen. — Die Ergebnisse des Tages sind:

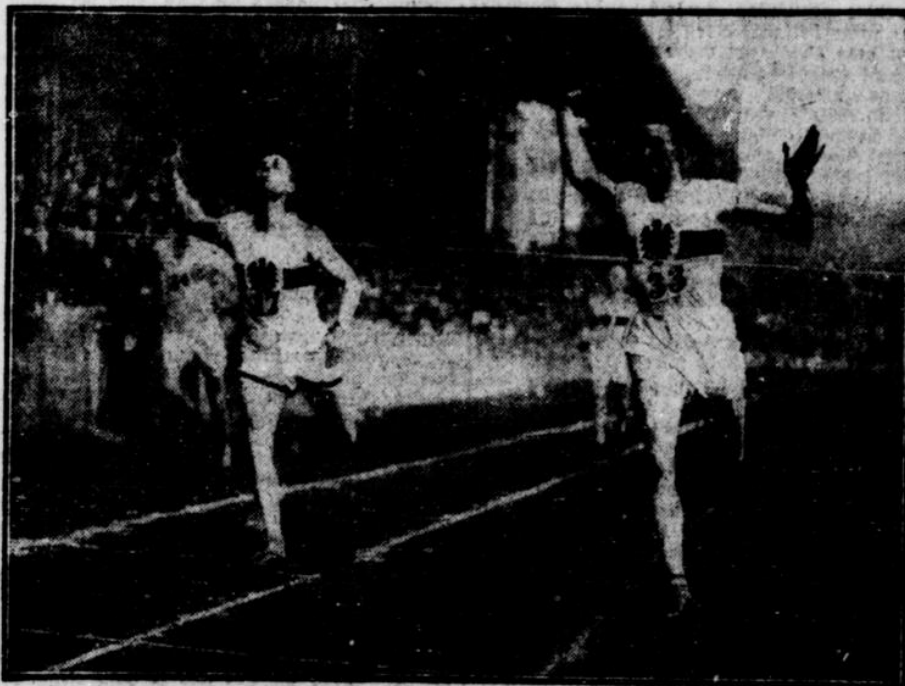
Gerätekampf: Unterstufe. Mannschaftskampf: 1. Barmer Männer-TB. 1. 384 Punkte; 2. dito 2. 370; 3. Sonnborner TB. 1. 367. — Einzelkämpfer: 1. F. Schlemminger WTB. 101; 2. F. Schlemminger WTB. 98; 3. G. Bachhaus WTB. 98; 3. B. Romänder WTB. 97; 3. A. Lunz WTB. 97 Punkte. — Oberstufe. Mannschaftskampf: 1. Weimann TB. 359 Punkte; 2. Oberbarmer TB. 357; 3. Elberfelder TB. 353. — Einzelkämpfer: 1. Kurt Goos TB. 113 Punkte; 2. Alex Ripp TB. 106; 3. Kurt Fischer WTB. 105 Punkte.

Vollständiger 3-Kampf. Schüler: 1. F. Schlemminger WTB. 61 Punkte; Unterstufe: 1. Weimann TB. 74; Oberstufe: 1. Rüdiger WTB. 69; 2. Büchenschütz WTB. 65; 3. Lucas Ronsd. TB. 64 Punkte. — 4mal 100: Oberstufe: Barmer TB. (1846) 484; Unterstufe: Barmer TB. (1846) 514. — Hindernis: Schüler: 1. Barmer WTB.

Eine Plakette für Sportkämpfe am Verfassungstage.

Berlin, 10. Juli. Reichspräsident v. Hindenburg hat laut Mitteilung des Reichsministers des Innern genehmigt, daß bei größeren zur Feier des Verfassungstages stattfindenden sportlichen Wettkämpfen eine auf den Verfassungstag hinweisende Plakette verliehen wird.

Deutsche Siege bei den englischen Meisterschaften.



Der Endkampf im 20-Yards-Lauf in Stamford-Brige: Dr. Williams geht vor. Königlich durchs Ziel. — Unsere Athleten waren auch in der 4x100-Yards-Staffel und im Diskuswerfen erfolgreich. Den Kämpfen, die bei denkbar günstigem Wetter ausgetragen wurden, wohnten 40 000 Zuschauer bei.

Die Olympia-Meldungen der Schwimmer

Der frühe Schluß für die namentlichen Meldungen zu den Olympischen Spielen hat nach der DSB. jetzt auch den Deutschen Schwimmverband gezwungen, seine Meldungen bereits vor seinen Meisterschaften abzugeben. Die Liste kann aber nicht als endgültig angesehen werden, wird aber größtenteils bestehen bleiben.

Männer:
100 Meter Freistil: Heinrich, Heilmann, Schubert.

400 Meter Freistil: Heinrich, Verges, Reibel.

1500 Meter Freistil: Joachim Rademacher, Reibel.

4x200-Meter-Freistilstaffel: Heinrich, Heilmann, Verges, Schubert, Joachim Rademacher, Reibel.

100 Meter Rücken: Rüppers, Schumburg, Günther.

200 Meter Brust: Erich Rademacher, Rudig, Faust.

Ruckspringen: Niebschläger, Kumbi, Baumann.

Turmspringen: Niebschläger, Schumm, Fester.

Wasserball: Gebr. Rademacher, C. Kühne, B. Gunk, C. Cordes, A. Böhre, C. Dencke, Amann, Plant, Ripper, Proge.

Frauen:
100 und 400 Meter Freistil: Kent Erken, Lotte Lehmann, D. Schönmann.

4x100-Meter-Freistilstaffel: Dieselben und A. Rebborn, Wunder, Schneider.

100 Meter Rücken: A. Rebborn.

200 Meter Brust: Lotte Kühne, Hilke Schrader, C. Zimmermann.

Ruckspringen: Söhngen, Membrer, Gehl.

Turmspringen: S. Rebborn, Gehl, Jent.

Die Elberfelder „Germania“ und die Neueinteilung.

Vom Vorsitzenden des Elberfelder Sportvereins „Germania“ werden wir um Aufnahme folgender Ausführungen gebeten: Sie brachten in Ihrem Sportteil die vom Techn. Bezirksausschuß Berg-Mark vorgenommene Neugruppierung der 1. Bezirksklasse. Hierin wird der SV. „Germania“ e. V. als zur 2. Bezirksklasse abgestiegen bezeichnet. An und für sich steht dem SV. „Germania“ die Verteilung der Vereine auf die beiden Gruppen zu jeder Zeit vorzunehmen. Ob der gegebene Zeitpunkt gerade günstig lag, mag dahingestellt bleiben. Bekanntlich hat der SV. „Germania“ noch eine außerordentliche Deschwerde bei den Verbandsausschüssen laufen, die lediglich wegen bevorstehender voranschreitender Neueinteilung des Bezirks im Einverständnis mit den Instanzen bisher nicht entschieden wurde. Bringt der Bezirksausschuß am 2. d. M. d. h. v. später die Wahlvermittlung keine Veränderung infolge, als der SV. „Germania“ durch Verneinung der Vereine der 1. Klasse dieser weiterhin angehört, so wird erst die Entscheidung über die von „Germania“ eingelegte Rechtsbeschwerde, die nach dem Urteil von prominenten Führern der Bewegung im Sinne „Germanias“ fallen muß, bestimmen, was werden wird. Von einem Abstieg kann also bislang Gott sei Dank keine Rede sein.

Hundesport

Neuer Dreifachplatz in der Gähst.

Auf dem Gebiete des Hundesports herrscht auch reges Leben in Elberfeld. Durch Opferfreudigkeit und tätige Mithilfe seiner Mitglieder hat die Hiesige Ortsgruppe des Vereins für Deutsche Schäferhunde (DSV) in der Gähst in der Nähe vom Gießtothen einen idealen Sportplatz geschaffen. In reichlich einjähriger Arbeit ist der Platz planiert, ein Eigenheim usw. geschaffen worden. Jetzt hoffen die Hundeliebhaber, nach langer Freude an ihrer Arbeit zu haben und mit ihren Tieren dort viele frohe Stunden zu verbringen. Am Sonntag 15. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Platz eine Vereinsfeier verbunden mit Vorführungen, statt. Anschließend wird eine Einweihungsfeier veranstaltet.



Febr. 1910

Mannesmann 8

Preisgekrönt!

Der Mannesmann-8-Zylinder wurde auf der Internationalen Schönheitskonkurrenz in Baden-Baden mit ersten Preisen ausgezeichnet, der beste Beweis für seine hochwertige Ausführung.

Mannesmann-Automobil-Werk K.-G., Remscheid.

General-Vertreter für das Wuppertal Hermann Lauterbach, Barmen, Allee 194.

Haus Hof und Garten

Nr. 160 - 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 10. Juli

Gartenpraxis im Juli.

Im allgemeinen bringt der Monat Juli keine dringende Gartenarbeit, und der Gartenfreund kann hin und wieder seinen Pflichten ein bescheidenes Stündchen widmen und sich nach ihren besonderen Wünschen erkundigen. Außer dem notwendigen Gießen und Weiden, dem Nachpflanzen von Gemüse, Aufpflanzen von Wintergemüse und Säubern der Erdbeerbette, liegt nicht viel Wichtiges vor, doch ganz müßig kann man niemals im Garten bleiben. Der Gartenfreund wird gut tun, auf seinen Beschäftigungsgängen immer reichlich Obst bei sich zu führen, denn hier wünscht eine Pflanze einen kleinen Stab als Stütze, dort hat sich am Spalierbaum ein Ast losgerissen, oder der Normalschnitt wächst statt formgerecht nach der Seite, ganz munter und unbekümmert plüßigt sich die Hebe. Die Rosen- und Beerenobstbäume zeigen auch nicht immer fest, auch die Dahlie wünscht einen Pfahl, damit sie vom Gewittersturm nicht zerzaust wird. Im Tomatenbeet und am Beinfuß gilt es auch immer, die schmelzenden Triebe zu besichtigen und überflüssige ganz zu entfernen. Kurzum, das Anbinden ist eine der wichtigsten und bei der Sommerzeit wenig beschwerlichen Arbeiten. Gut tut man auch, sich immer einige Ähren über etwa schlenke Blume und Sträucher zu machen oder die auf Ausstellungen gefachten Reubetten zur Anschauung vorzumachen. Auch Beobachtungen über Entschaffnisse sollte man sich anmerken und Verzeichnisse mit anderen Jahrgängen heben. Auch Wetterbeobachtungen sind von Nutzen, ein Regenmesser und ein Thermometer sollte in seinem Garten fehlen. Der Kampf gegen die Gartenschädlinge endet niemals, und die Baumhygiene oder der Verhändler kann immer in Bewegung bleiben. Nachdrücklich bekämpfe man auch die Rostschädlinge, indem man die Gierkolonien, die sich meist auf der Unterseite der Blätter befinden, rechtzeitig vernichtet. Auch achte man besonders auf die Schädlinge, die sich im Boden verziehen, wie Wühlwürmer, Schnecken, Drahtwürmer usw. Hat man überall seine Pflicht getan, so darf man sich auch in einer bescheidenen Gartensitzstunde an dem Weiden und Gießen der Rosen und den Fischen eines Sommerabends in seinem Gartenheim gefallen.

Förderung des Obstbaues im Vergessen.

Vor einigen Jahren ist man im Kreise Wipperfurth dazu übergegangen, eine systematische Förderung des Obstbaues zu betreiben. Dieser wurden im Kreise etwa 145.000 Obstbäume gezählt. Die Beobachtungen und Versuche haben jedoch ergeben, daß andere Sorten eingeführt werden müssen, die sich besser den klimatischen Verhältnissen des Bergischen Landes anpassen. Die Wahl fiel auf den Landes-Prinz Albert-Äpfel, Krüners Dill, Jakob Bebel, den roten rheinischen Winterromant, die Williams Christbirne, Bodes Haselbäume usw., alles Sorten, die auch von der Landwirtschaftskammer in Bonn als gut und ertragsreich empfohlen wurden. Ein vom Kreis angestellter Obstbaupfleger mit noch 14 Obstbaumschneidern nahmen bis jetzt etwa 20.000 Umveredlungen vor. Die Kosten der Obeleriser verteilen sich auf 10 Pf.

100 Jahre Rosenkultur.

Von Wilhelm Rüge-Feidehof.

Die moderne Züchtungskunst hat uns Rosen gegeben, die durch den ganzen Sommer und Herbst blühen. Einst war dies anders, und viele Städte der Pforte geben deshalb die Rose unter verschiedenen Gesichtspunkten. Die alte Rosenzeit, die nur die einmal blühenden Rosen kannte, die Gentilrosen, Moosrosen und ähnliche, sah in dieser Rosenpracht, die kam und ging, ein schnell vergänglich, das man nützen muß. Herkules' Lied: „Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, pflüdet die Rose, ehe sie verblüht“, ist dem Sinne nach gleich dem Liebes des Roms: „Statt die Rose, o Mädchen, solange sie grün und blüht, wisse, daß auch dein Leben schnell wie die Rose vergeht.“ Uns ist die Rose das Sinnbild des pulsernden Lebens geworden, der frühen Antike war sie Gefährtin des frühen Todes. Die älteste Darstellung der Rose wurde erst 1923 von Evans gelegentlich der freischen Ausgrabungen gefunden. Der höchste Auf, den je ein Volk mit der Rose getrieben hat, ist dem alten Persien zuzuschreiben, niemals, selbst im alten Rom nicht, stieg der Glanz irdischer Rosenpracht zu solcher Höhe wie dort. Das Fest der Mithras, das Rosenfest, war das bedeutendste des Jahres, es wurde mit unbeschreiblichem Pomp gefeiert, zu einer Zeit, da alle Orte dieses Landes in einer heutigen Begriffe fremden Rosenpracht eingebettet lagen. Der Perser dieser Zeit, etwa 900-1500 v. Chr., betete auch zur Rose, da ihm eine andere sinnfällige Vorstellung der Gottheit fehlte. Attar hat mit einem Gesang hinterlassen, in dem dies alles zum Ausdruck gebracht wird. „Die Welt umfaßt nicht das Bild der Rose. Die Phantasie umfaßt nicht die Rose. Die Rose ist das Bild vom Seelengarten.“

Uns hat der Dichter das schönste Wort in sinnbildlicher Hinsicht gegeben: „Zieh ein Knab' in Rosenkleid.“ So sah und steht der Deutsche die Rose. Rose und Menschenleben sind ihm eins geworden, nur einmal in diesem Leben ist Rosenzeit. Nach ihm hat nur ein noch einmal die Rose so bezeugen, wie sie im deutschen Gemüt ruht, Philipp von Eulenburg.

Den Römern vom Tag und den Rosenfreunden, die in der Tiefe dieses Verlebens leben, wird die Rosenzeit des Jahres 1928 eine besondere Zeit sein. Beschließt dieses Jahr doch mit den zurückliegenden hundert Jahren einen Abschnitt besonderer Bedeutung. Vor hundert Jahren setzte zum ersten Male auf Erden die Kunst ein, Rosen durch des Menschen Hand zu züchten. Zwar hatten wir schon anders geartete Rosen

pro Stück für den Landwirt und 15 Pf. für den Kreis. Außer der Veredlungsarbeit wurden seitens des Kreisobstbaupflegers auch Vorträge gehalten und Versuche zur Schädlingsbekämpfung unternommen. Die eingeleitete Obstbaupflege verspricht die besten Erfolge.

aus Äthen, nämlich die Monatsrose und Teetose, doch wurden bis zu dieser Zeit keine ernstlichen Versuche unternommen, eine Vermischung der alten und der neuen, der sogenannten Teetosen, herbeizuführen.

Die Natur selbst hat uns indessen bereits 1817 gezeigt, daß dies möglich ist. In jenem Jahre land nämlich Breon, der Direktor sämtlicher landwirtschaftlichen Gärten in Frankreich, eine hübsche kleine Rose in einer Gasse auf der Insel Bourbon, die er als Bastard zwischen einer Monatsrose und einer Damaszenerrose ansprach. Nach diesem von der Natur gegebenen Muster wurde dann 1843 eine unterer schönsten Bourbonerose, die bekannte Marmoutierrose, gezüchtet. Die Marmoutier Rose ist keine Züchtung im eigentlichen Sinne, der Rosenzüchter Pradel fand sie zufällig auf einem Gartenbeete zwischen Rosenzäunungen.

Es ist für uns bezeichnend, daß ein Bild davon zu machen, wie die Perser, später die Juden um Jerusalem, die Ägypter, Griechen, dann die Römer, dann die Mauren und Franzosen einen solchen Rosenpomp, wie ihn die Welt vielleicht nicht mehr sehen wird, mit den wenigen primitiven Sorten, die wir heute Bauernrosen nennen, ausfallen konnten. Doch müssen wir bedenken, daß in südlichen Ländern diese Rosenhöfe oft gewaltiges Ausmaß annehmen. So wird berichtet, daß in den Rosenhöfen um Jerusalem einzelne Rosenbüsche oft mehr als hundert Quadratmeter Landes bedeckten. Und der Zauber des Ganzen lag begründet in dem Umfange der Rosenzeit, denn die alten Landrosen blühen nur einmal. Nur die alten Damaszenerrosen brachten im Spätsommer noch einen kurzen Flor. Darauf beziehen sich die Verherrlichungen dieser weithin blühenden Rosen von Paphos durch Virgil, Ovid und Martial.

Das 19. Jahrhundert und als Beginn das Jahr 1828 ist auf Erden das erste Züchtungsjahr der Rose. Viele von uns haben also etwas miterlebt, was im großen Geschehen des organischen Lebens, natürlicher Lebenskraft, von hoher Bedeutung ist. So pulsiert das Leben und macht den Menschen, ohne daß es ihm zunächst recht zum Bewußtsein kommt, was geschieht, zum Diener seines Schaffens. In gleicher Weise, wie wir hier aus primitiven Anfängen eine besonders auch im Handel weltumspannende Pflanzenerzeugung kennen lernen, sind alle unsere großen Kulturpflanzen entstanden. Sechshundertzig Wildpflanzen sind heute bereits nachgewiesen, die im Lande Amerika durch die alten Indianer

die Indianer zusammengebracht wurden, auf das unsere heutige Kartoffel entspringt. Eine greift in diesem großen Geschehen ins andere, dem Menschen aber ist von allen Geschöpfen, die am Werke mitwirken, der Mensch gegeben, ordnend zu wirken und die Wege ewig gleichbleibender Gesetzmäßigkeit zu erkennen. Indessen dies ist ihm verlag, das Bewußtsein seiner Vernunft reicht nicht zu jener Tiefe, wo die wirksame Kraft des organischen Geschehens ewig unabänderlich, also selbstlos, ihre Gesetze prägt.

Der denkende Mensch wird fragen, wie es nun kam, daß aus diesen alten Bauernrosen unsere heutige prächtige Rosenpracht geschaffen wurde. Die Wege dieses Geschehens sind weit und der Mensch ist auf ihnen ein Spielball. Allen gab uns aus jenen merkwürdigen Hochländern, die so lange für uns ein Buch mit sieben Siegeln waren, zwei Rosen, die Monatsrose und Teetose. Fast fünfzig Jahre brauchte der Europäer, um zu erkennen, daß mit dem Eintreten dieser beiden Rosen in unsere primitive Rosenpracht ein Wert nicht auszubehenden Naturgeschehen hervorgerufen war. Die alten französischen Züchter hielten sich daran fest, ihre alten Monatsrosen, Gentilrosen, Moosrosen zu höchster Vollkommenheit zu bringen und wollten wenig von diesen Asiaten wissen.

Die erste Teetose, die zu uns kam, war höchst primitiv, manche sagen sogar häßlich. Viele Menschen ahnen noch gar nicht, was für wunderbare Rosen und in welcher Höhe herrlicher Sorten die letzten 15 Jahre uns geschenkt haben. Alle Länder weltweit, diese Blumenkönigin zu höchster Schönheit und Vollkommenheit zu bringen. Hundert Jahre haben dem Erdball einen Wandel der Rosenpracht gebracht, wie ihn die kühnste Phantasie nicht ausdenken konnte. Indessen, der Mensch hat es ja gelernt, sich an wunderbare Geschehnisse, wie sie gerade die letzten 50 Jahre in Kultur und Technik uns gegeben, zu gewöhnen.

So sind ja auch die Tage der Rosen nur noch eine liebe Erinnerung. Wenn der sinnige Herold der Rose, der Flieder, sich dem Ende seiner Glanzzeit nähert, erblüht die erste Rose im Garten, aber der neugierige Mensch will nicht den kurzen Kampf einer einzigen Rosenzeit. Er will verallgemeinern, immer sollen es Tage der Rosen sein. Und es soll dahingestellt bleiben, ob die heutigen Rosen am schönsten sind in den Tagen, da der bräutliche Frühommer diese Königsbraut in ihr Reich führt oder zu einer Zeit, da im klaren, laurischen Herbstmorgen die gekleidete so vollkommene „letzte Rose“ erblüht.

Ein Spiegel des menschlichen Lebens ist die Rose, vollkommener und schöner wird uns kein Sinnbild gegeben. Die Rose ist entwicklungsgeschichtlich wohl von allen Kulturpflanzen am klarsten durchforscht, obwohl wir kaum eine finden, die so reich im vielseitigen Ausbau ist.

Vor mehr als 2000 Jahren lagte die unsterbliche Sappho, die Rose sei der Blumen Königin und das köstlichste Kind Floras. Und konnte doch nur die alten Bauernrosen.

Janflock der Millionär

ROMAN VON EDMUND SABOTE

(18. Fortsetzung.)

„Ich warte auf Ihre Antwort, Herr Rod!“ sagte Oberst Holligan schallig.

„Sie treiben keinen Scherz mit mir?“ fragte Jan Kläglich. „Hundertzwanzigtausend Dollar, Herr! Denken Sie, hundertzwanzigtausend!“ Es hörte sich an, als schlüge er.

„Sie müssen sich beruhigen, Herr Rod! Aber ich frage Sie nun noch einmal: Kommen Sie mit mir nach Paris?“

„Ja“, flüsterte Jan heiser und ließ sein Kinn auf die Brust sinken. „Ja.“ Er streifte seine Hände gegen die Schläfen. „Erlauben Sie mir noch eine Frage, Oberst Holligan.“

„Bitte!“

„Wir sitzen hier auf dem Quai della Marietta in Genoa, nicht wahr? Es ist hellster Tag? Und ich träume nicht? Sie wollen mit hundertzwanzigtausend Dollar, amerikanische Dollar, geben, wenn ich Sie nach Paris begleite?“

„Da lächelte Holligan. „Sie haben sich sehr klar ausgedrückt, Herr Rod. Es stimmt alles.“

„Erlauben Sie mir noch eine Frage, bevor wir an Bord gehen können.“

„Jan erhob sich taumelnd wie ein schwer Betrunkenen.“

„Ihr schämte er sich seines Keisels, aber in seinem Herzen war der kindlich eigensinnige Wunsch, eine Mägen von seiner Flucht zu neuen Erfahrungen und sich darüber fränt.“

„Er kam eines Nachmittags auf dem Nordbahnhof an. Paris zeigte ihm ein grüßlich verbrochenes Gesicht. Es war ein regentisch und ein wenig neblig. Jan froh, als er die Stadt betrat, in der alle Farben erloschen zu sein schienen. Alles glänzte vor Nässe.“

„Fehr sah in den schmiegigen Volkern einer wackligen Emouline. Harre auf sein Köfferchen und atmete geküßelt den süßlichen Geruch ein, der den Volkern entströmte. Das war die lärmende Durchwander der grauen Straßen ängstigte ihn.“

„Ich hätte nach Monte fahren sollen, sagte er sich, ich hätte spielen sollen. Was geht mich Renée Torquette an, und was will ich von ihr, wenn ich mit leeren Taschen zu ihr komme?“

„Da es nicht möglich war, mit einem einzigen kleinen Koffer ein Grandhotel aufzusuchen, ließ er sich am Boulevard Montmartre in einem einsamen Hause ab, das von kleinen Geschäftstreibenden und Prostituierten aufgeführt wurde, die sich in „Panam“ ein paar verhängte Tage machen wollten. Er konnte sich sogar eine der besten Zimmer leisten, was ihn mit einer schabigen Umkleekabine einigermassen ausglichte.“

„Aber als er dann am Fenster seines Zimmers stand und auf die Straße hinunter sah, fühlte er sich wieder genau so elend wie im Augenblick seiner Ankunft in Paris. Er hatte die Absicht, in den Speisefaal hinunterzugehen und zu essen; er vergaß den Vorfall wieder.“

„Ganz plötzlich entschloß er sich, Renée jogleich aufzusuchen. Der Gedanke an sie loderte ihn auf und machte ihn heiterer.“

„Er fuhr hinaus nach Boulogne. Der Weg führte ihn durch trübe graue Straßen, und die Rue de Gravin war eigentlich nichts anderes als eine enge Gasse mit hinstehenden Mietshäusern. Das Haus Nummer 21, wo Renée wohnte, war eines der verkommensten.“

„Im Flur schritten schamlose Frauen. Auf den Treppen sah er nach unten Schlägen und geschwollenen Gesichtern. Der Flur lag leer, ohne das Geländer zu berühren, die knarrenden Stiegen hinauf.“

„Im vierten Stock entzifferte er den Namen Renée, der auf einem kleinen, etwas angeschwundenen Vorhängen hing. Er klopfte, und sein ganzes Verlangen lag Renée entgegen. Er vernahm ein klägliches Schreien, die Tür der Tür öffnete sich, ein ein wenig nach unten und Renée stand vor ihm.“

„„Hi!“ rief sie schallig. „Der Herr Baron!“

„Sie kramte ihm wieder die Hände hin, noch schien sie von seinem überausenden Besuch begeistert zu sein. Ihr Gesicht war verlegen und ein wenig unwillig.“

„„Guten Tag, Renée!“ sagte er erheitert. „Verzeihen Sie, daß ich Sie überhole.“

„Aber mein lieber Freund! Wer wäre mir willkommen als Sie. Seit vier Tagen warte ich auf Sie – Stunden für Stunden – denn die vierzehn Tage, die Sie mir in San Remo versprochen, sind vorbei. Sie haben Verspätung! Vier Tage Verspätung! Wie geht es Ihrer schönen Braut?“

„Fehr antwortete nicht. Er durfte eintreten, und Renée knippte das Licht in einer winzigen, fofelt eingerichteten Diele an.“

„„Legen Sie ab, lieber Freund“, bat sie. „Ich habe das Mädchen hinterhergeschickt müssen, um etwas zum Frühstück für uns zu holen.“

„Für uns?“ fragte sich Fehr. Hatte Renée Besuch? Zu dieser frühen Stunde?

„Renée hatte zu dieser frühen Stunde Besuch. Als Fehr ihren Salon betrat, erhob sich aus einem der ästhetischen Seidenstühle der unwahrscheinlich dicke Mensch, den Fehr dem Ansehen nach von San Remo her kannte.“

„„Mein lieber Baron“, zwitscherte Renée, „erlauben Sie, daß ich Ihnen Herrn Marcel Bagny vorstelle, einen alten lieben Bekannten.“

„Die Herren verbeugten sich und versicherten einander. Aber diese Begrüßung sehr erheitert zu sein. In Renées Augen glitzerte eine unendliche Erwartung. Sie fuhr sich mit beiden Händen ordnend durch ihr dunkles, leicht gelocktes Haar und betrachtete ihren neuen Gast, dessen Gesicht und Glieder völlig erloschen zu sein schienen. Er benahm sich heil und förmlich wie ein gefränkter Zeremonienmeister.“

„Er trat auf der Durchreise, bemerkte Fehr, und mußte um Entschuldigung bitten, daß er nur zu einem kläglichem, ganz kläglichem Besuch herangekommen sei. Sein Zug gebe in einigen Stunden.“

„O, wie schade! Nur auf der Durchreise?“ fragte Renée und gab deutlich zu verstehen, daß sie ihm kein Wort glaube. „Und wofür geht die Renée, wenn die Frage erlaubt ist?“

„„Nach Monte!“ log er.“

„O lala! Welcher vernünftige Mensch geht um diese Zeit noch nach Monte? – Aber es ist sehr lebenswürdig, daß Sie diesen weiten Umweg über Paris gemacht haben, mein lieber Baron!“

„„Ich habe das Frühstück aufgetragen wurde, wollte Fehr sich empfehlen, aber Renée bat so dröckig, daß er sich abermals niederließ. Er sah, ohne etwas zu schwätzen, und der Cherru, den er aus allerlich gekliffenem Glose trank, schmeckte bitter, obwohl Renée mit ihrem Guck

ihre Glas gegen das seine erhob. Sie durfte ihn dies erlauben; denn Herr Bagny beschäftigte sich ausschließlich mit den köstlichen Wissen, die vor ihm auf dem Teller lagen. Fehr blühte hart in sein Glas, um nicht aufspringen und den fetten Menschen niederschlagen zu müssen.“

„Mit fränkender Blicklichkeit erhob er sich, kaum daß das Frühstück beendet war und erklärte, keine Minute mehr versummen zu dürfen. Renée hielt ihn nicht mehr zurück. Sie geleitete ihn bis auf die Diele, deren Licht sie diesmal nicht einschaltete.“

„Während Fehr in den Mantel schlüpfte, sagte sie flüsternd: „Es ist sehr traurig, mein lieber Freund! Sie kamen vier Tage zu spät, und vier Tage sind eine lange, sehr lange Zeit.“

„Dann hob sie sich auf die Fußspitzen und küßte ihn kläglich auf das Ohräppchen. Ihr warmer Atem streifte sein Gesicht. Ihre Wangen berührte die seine. In seiner Kehle würgte ein Schluchzen.“

„Er beugte sich über Renées Hand und verabschiedete sich wortlos.“

„Es war ihm, als höre er ihr zwitscherndes Gelächter hinter sich, als er die knarrenden Treppen wieder hinabstieg.“

„Er marschierte die Rue de Gravin hinunter. Sein Gesicht hatte einen feinfelligen, kläglichem Ausdruck. Eine bestimmungslos Bui, die sich gegen niemand und nichts richtete, verführte ihn so, daß er nicht auf die Straße achten konnte, die er durchschritt. Er fürchtete sich vor dem leeren grauen Nachmittags, der vor ihm lag, und als ein Zelephantenstrecke an ihm vorbeizog, der die letzten Nachschauen von Kuteni aufwarf, entschloß er sich, zum Rennen zu fahren.“

„Auf der Fahrt dachte er, daß sein Vermögen sich nach genau auf 5200 Franken beläuft, eine lächerlich kleine Summe bei dem gewöhnlichen Wert des Geldes.“

(Fortsetzung folgt.)



„Wie lange bist du denn mit Ellen verlobt gewesen?“

„Ich weiß es nicht, ich habe vergessen, auf die Uhr zu schauen.“

Landstreicherfahrt durch England.

(Englands Babbitts).

Von Sinclair Lewis.

Copyright by United Press Association
of America. Nachdruck, ohne im Auszug
verboten.

Ein originelles Unternehmen hat Amerika am meisten gelebten Schriftsteller Sinclair Lewis begonnen. Zusammen mit seiner Frau zieht er im Wohnwagen, ein moderner Landstreicher, freizügig und quer durch England, um dessen Seele zu erründen, um dessen Babbitts kennenzulernen.

Was sind Babbitts?
Sinclair Lewis hat den Namen in der englisch sprechenden Welt populär gemacht. So heißt der Held des Romans, den er der „Hauptstraße“, dem Wert, das ihn mit einem Schlag bekannt machte, folgen ließ. Wie die „Hauptstraße“ das Entstehen einer kleinen Stadt mit ihrer engen und dichten Atmosphäre schildert, so „Babbitts“, die Fortsetzung, eine rasch heranwachsende Großstadt, Babbitt, das ist der amerikanische Durchschnittsmensch, dessen Wesen Sinclair Lewis in schonungsloser Weise entblößt.

Hier also sucht er den englischen Normalmenschen. Er sucht ihn auf seiner Hochzeitsreise. Dreiundvierzigjährig, aus Minnesota stammend, der Gegend, in der seine Hauptwerke spielen, seinem Wesen nach von etwas zäher, harter Veranlagung, heiratete er vor einigen Wochen die amerikanische Journalistin Dorothy Thompson, die mehrere Jahre in Berlin Vertreterin amerikanischer Zeitungen gewesen ist. Die Vermählung fand in England statt, so daß man die Reise, die er jetzt im Wohnwagen freizügig und quer durch England unternimmt, wirklich als Hochzeitsreise bezeichnen kann.

Die Artikel, in denen Sinclair Lewis seine englischen Eindrücke und Eindrücke niederlegt, werden, im „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ zum Abdruck gelangen. Selbstverständlich machen wir uns keine Ansichten über politische und soziale Zusammenhänge nicht ohne weiteres zu eigen.

Dies ist England, dieses flache Feld.

Vor einem grünen Feld sehe ich an einem zusammenlegbaren Tisch und schreibe auf einer Weisse der Grafschaft Berkshire, etwa zehn Meilen von Oxford. Das Feld ist neben dem von einem Motor getriebenen Wohnwagen aufgeschlagen, in dem ich die von den Touristen nicht betagelten Teile Englands zu durchkreuzen hoffe, um für diese Artikelserie festzustellen, was die Engländer treiben und wie sie leben, zehn Jahre nach dem Kriege, wirklich denken.

Die Weisse ist ein hübsches Plaggen: ein Feld hochaufgeschlagen und mit Gänsefüßchen be-

setzt. Gras, mit Steinmauern ringsum und herrlichen englischen Bäumen, Eichen, Ulmen, Kiefer und Kiefer, die in der Dämmerung und Dämmerung schreitend vorüber; auf der Suche nach aufsteigend nicht vorhandenen Käfern stoßen ihre Köpfe vor. Im Hintergrund erhebt man in einem Auenwald ein altes kleineres Bauernhaus. Nachdem der Morgennebel verschwunden ist, scheint die Sonne mit warmen, freischwebenden Strahlen. Noch brennt sie nicht. In der Ferne ruft ein Amdud. Es ist wirklich sehr nett hier, jedoch durchaus nicht „distinguished“. Es gibt unendlich viele sensationelle Dinge zu sehen, wie den Pic in Berkshire, die Klippen von Cornwall, die steil über die Brandung hinaufsteigen, Burgen und Kathedralen und Pferde- rennen, bei denen die vornehmen Herren so freundlich sind, die bekannten grauen Zylinderhüte zu tragen, um das gemeine Volk zu amüsieren.

Aber gerade weil dies anspruchslose Stück von England keine hervorragenden Eigenschaften aufweist, durch die es bekannt wäre, gerade weil es so wahrhaft und einfach ist wie Hammelfleisch, ist es für die Erkenntnis der wirklichen Eigenheit Englands von höherer Bedeutung.

Warum fühlt man hier beim Lager solchen Frieden? Darüber frage ich, ohne eine völlig befriedigende Antwort auf die Frage zu finden. Wie kommt es, daß ich mich bei diesen Tönen, hier drei Tage lang zu bleiben ohne Unrast und ohne den Wunsch, farbige Fiedeln aufzusuchen? Worin besteht dieser Frieden und woher kommt er?

Dabei in Amerika habe ich in Neu-England die gleichen Steinmauern gesehen, die vor dem geistigen Auge des Beschauers Generationen stämmiger und geduldiger Farmer erstehen lassen, die gleichen Bäume, die in äppiger Fülle ein freundliches Feld umrahmen, auf dem Hüner und Amseln sich friedlich erheben. Diese ausgenutzte Ruhe beruht nicht auf der landlichen Beschaulichkeit, den gleichmäßigen Geräuschen, die vom Bauernhof herüberklingen und die eigentlich das Schweigen nur unterbrechen. Auch kann man nicht sagen, daß die Wunschlosigkeit, wie bei einem Hund, der sich träge sonnt, in der Luft liegt, denn wenige Kilometer von hier liegt Oxford und noch näher Boars Dill, wo John Ruskin und Gilbert Murray eine intensive Tätigkeit entfalten als man sie in lärmfüllten Konturen findet.

Worin liegt der Unterschied?

Kun, an der Gasse des Feldes liegt ein altes Gasthaus. Es genügt modernen Ansprüchen. Der Wirt war bis vor kurzem ein Geschäftsmann, der mit Petroleum handelte. Im Arrog

ante er sich einen Orden verdient, er und seine Frau kümmern sich um alles, um den Gemütszustand und die Wasserleitung im Badezimmer. Sie wissen genau, was man den auto fahrenden Gästen an Cocktails bieten muß, daß diese Seiten verlangen, die nicht einem Reisesmodell der Alpen gleichen, und daß sie auch einmal etwas anderes essen wollen als das Roast beef und die Schokoladenkuchen der altmodischen Gasthäuser.

Aber sie spielen nicht Hand-Dampf in allen Gassen. Sie führen ihre Dienstreise nicht ständig im Grunde und werfen ihre Gastfreundschaft dem Besucher nicht an den Hals.

Ihre Gäste, die zum Teil aus gewichtigen Geschäftsleuten bestehen, die in der Nähe Golf gespielt haben, zeigen keine Doh. Im Schanzimmer schwaben unter den verwitterten Balken schwerhörige Bauern. Wären sie mit Spinnweben bedeckt, so könnte man denken, daß sie dort bereits seit dem sechzehnten Jahrhundert lägen. Die Steinmauern des Wirtshauses haben Elisabeth und König Karl vorüberziehen lassen, und es macht daher auf sie keinen sonderlichen Eindruck, wenn ein Schuhwichse-König in einer Limousine heute an ihnen vorbeigleitet.

Gewiß ist es ein traditionelles Gasthaus, nur daß es einen tüchtigen Wirt befigt. Wie es aussieht, kann man sich, ohne es wirklich gesehen zu haben, aus Romanabildungen oder aus Zeichnungen im „Punch“ vorstellen. Für einen Amerikaner ist es deswegen etwas Unwirkliches. Die Goldgräberlager, die überfüllt aus Pohlwäldern, die Cowboy-Tänze, die der Europäer in zahllosen Kinos gesehen hat und die er in Amerika als die charakteristischsten Merkmale des Landes zu finden erwartet, gehören fast völlig der Vergangenheit an. Wo sie einst hantierten, stehen heute zum Teil die Bureaus geschäftiger Grundstückspekulanten. Aber in England lebt Dickens fort, in er ist heute noch mehr lebendig als es jene Engländer selbst wissen, die ihr Leben zwischen Ascot und den Nachflüssen des Londoner Westend verbringen. Und dieses Dickensche Gasthaus gibt dem suchenden Amerikaner den Schlüssel zu dem Frieden auf der Weisse.

Das ganze Wirtshaus ist von dem Gefühl durchdrungen, daß Jahrhunderte dahingegangen sind und daß weitere Jahrhunderte folgen werden, daß man sich nicht ärgern soll, daß es sich zwar empfiehlt, gute Arbeit zu tun und beim Spiel Geduld zu zeigen, daß aber weder der Arbeiter noch der Spieler glauben darf, er oder seine Beschäftigung sei so wichtig, daß die übrige Welt ihm geopfert werden müsse.

Wenn man dieses Gasthaus mit der amerikanischen Stehneise vergleicht, so wundert man sich nicht, daß diese abgelehnt wurde. Wenn man von einer freundlichen Wirtin, die sich nie und da fand, abließ, waren unsere Kneipen von Fieber erfüllt. Von einem tüchtigen Trinker erwartete man, daß er am Büfett einen unverdauten Whisky heruntergoss und sofort nach einem zweiten schrie. Dieser schummerige Schanzraum hier, wo die Bauern eine halbe Stunde über einem Glase Bier sitzen, bietet eine Frei-

heit, wo man alle Unruhe vergißt, während die amerikanische Kneipe geradezu ein Herz hysterischer Unrast war.

Die das Gasthaus sind auch die Leute, die die Straßen der übergrünen Häuser entlang rasen. Gewiß gibt es Automobile in England, aber die Engländer haben den Gebrauch des eigenen Reins noch nicht verlernt. Alte Frauen kommen vorbei, die fünf Kilometer weit mit Marktförden marschieren sind. Aber sie tragen das Gesicht nicht an, das ihnen einen unternehmen den Schwiegersohn verleiht hat, der sie mit seinem Fordwagen zu der gelangweilten Vornehmheit erhoben hätte, die man bei den alten Frauen in den Vororten von Los Angeles findet. Hier gibt es noch immer mehr Karren mit gutgeputzten bürgerlichen Pferden als Lastkraftfahrzeuge und Motorlieferwagen. Und das Fahrrad, auf das in Amerika mit Ausnahme der kleinen Jungen alle Welt herabsteigt, dient hier noch allen Schichten und Berufen, der Schullehrerin wie der Kellnerin, dem Steinmetzen und dem Farmer, der ein Fiedel des Grundbesitzers ist.

Fünf Kilometer weiter liegt an der Straße ein Dorf, das mit seinen gebälldurchwachsenen Fassaden und dem veredigten alten Architekturstil so alt ist, daß man denken könnte, das ganze moderne Leben mit seinem Hasten und Treiben sei nur ein Alpdruck.

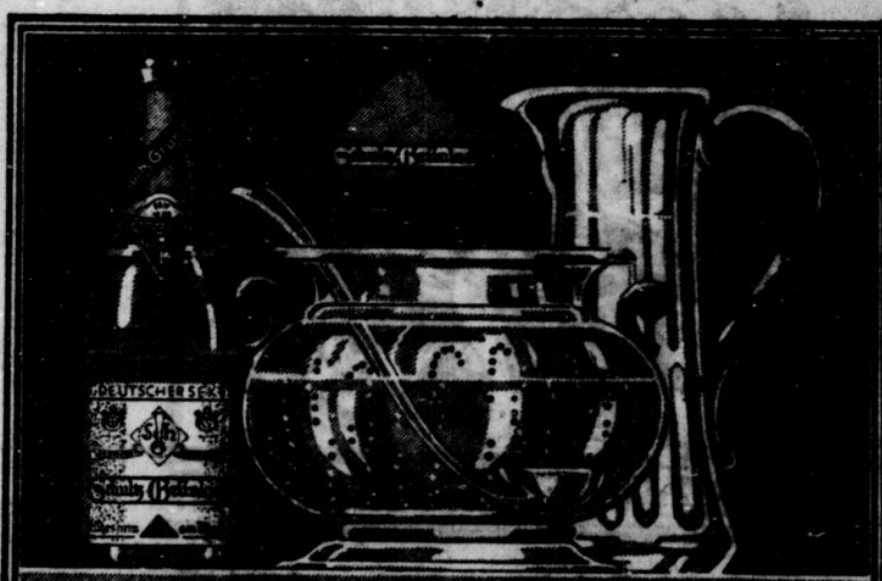
Einer großen Verkaufskanone aus Detroit, die nach einer von gepanttem Schnaps und Tanz erfüllten Nacht gewohnt ist, ihre Reisenden zu bettelndem Betriebe aufzuwecken, würden die Leute hier sicherlich als faul, ziellos und unfähig erscheinen. Und doch hat England das größte Reich geschaffen, das die Welt je gesehen hat. Es beherrscht noch heute ein Viertel der Erdoberfläche. Und es waren diese lässigen Leute, die das Reich geschaffen haben. Dieser bläuliche Passant in seinem bräunlichen Tweed-Anzug, der aussteht, als hätte er Verflüchtigt verlassen, ist eben nach zwanzigjährigem Aufenthalt aus Äquatorial-Afrika zurückgekehrt.

Ohne Zweifel ist es das Gefühl des soliden und dauerhaften Lebens, das auf hundert verschiedenen, greifbaren und subtilen Wegen in das Bewußtsein eindringt, was der gewöhnliche Weisse und den amerikanischen Jüngern, die ihr Lager darauf aufgeschlagen haben, die eigenartige Friedensstimmung gibt. Es ist das Gefühl, daß man bei stillen Deuten, bei allem Gemäuer und in bejahten Dörfern findet, die so verborgen liegen, daß sie noch von keinem Touristen entdeckt worden sind, daß das Leben mehr ist als ein hastender Moment. Große Geister haben vor uns gelebt, laßt uns ihnen Weisheit verehren, so sprechen diese englischen Bauern; große Geister werden lange nach uns leben, laßt uns nicht aus Eitelkeit zu sehr an den Traditionen rütteln, die uns geboren und genährt haben, und die auch unsere Nachkommen in künftigen Tagen gebären und nähren werden.

In solcher Tradition liegt das Gefühl der Stabilität. Es ist keine tote und starre Tradition, sie lebt durch Selbstkritik. Keine Anhängerschaft hat heftigere, innere Kontroversen durchgemacht als die englische Kirche. In keinem Lande



Asbach-Uralt-
mit Mineralwasser
wenig erfrischend
bekömmlich



Zu jeder Bowle, zu jeder
Kalten Ente
nur
Schultz
Grünlack
Sekt!

Mietell, Hermann
Herrn, ein Kaufmann
Berth, Bohrwinkel
Junges Sten-
schlosser auf Fass-
arbeit sofort ge-
sucht, u. B 4967
H. D., New York.
Selbständige arbei-
dende Hausfrau

Der Erzenteiler der Milliarden.

Von Luca Rizzardi.

Brüssel, 7. Juli 1928.

Das Leben des internationalen Finanzgenies Alfred Löwenstein, der jetzt im Alter von 51 Jahren plötzlich verschwinden ist, ist wie ein großer Abenteuerroman dahingeraut, er war der große Held der Welt, der die Welt mit Millionen und Milliarden ebenso füllte wie in aller Zeit die Abenteuer der Waffen mit dem Schwerte oder mit schwerem Geschütz.

Vorfälle vollbringen, das war sein ganzes Leben; kühne Spekulationen durchzuführen, die bald gefangen, bald scheiterten, das war die Befestigung, die ihm Tag und Nacht keine Ruhe ließ. In den belgischen Kreisen, die ihn besonders kannten, war sein Abenteuererum so bekannt, daß man zunächst auch seinen Tod nicht anders ansehen wollte als ein großes Abenteuer. Man wollte nur glauben, Löwenstein hätte auch dieses letzte Schicksal überlegen organisiert, er sei gar nicht tot. Das wäre noch ein "Vorfälle" Löwensteins — wie man am Donnerstag aus, als die ersten Nachrichten von seinem Verschwinden nach Brüssel gelangten —, er ist bestimmt nicht tot, in zwei bis drei Tagen wird er wieder ans Tageslicht kommen. Sein vermeintlicher Tod ist nur eine Waisespelation. Und das ist das, was man bis zur gegenwärtigen Stunde in Brüsseler Vorfällen glauben. Die Löwensteinschen Werte sind zwar im ersten Augenblick, da die Nachricht von seinem Verschwinden ruckartig wurde, ein wenig gestiegen. Doch die Kurse für Löwensteinswerte, für die Teile von Tubize und für die Hydro-Electric Securities, gingen bald wieder in die Höhe.

Dieser Finanzabenteurer spielte nicht nur, um Geld an sich zu bringen, er spielte hauptsächlich um des Vergnügens willen, das ihm die Spekulation bereitet. Sein Leben war zu gleich fessam und kompliziert. Mit 19 Jahren schon fing er in dem Bankhaus seines Vaters an, aber er befreite sich bald von dieser Vormundschaft. Er entdeckte Mitarbeiter, die er in den Vordergrund drängte, und er selbst hielt sich im Schatten. Doch dieser Schatten war fessam tätig und beweglich. Während er einem seiner Mitarbeiter die und die Bankiers gab, erteilte er einem anderen einen Auftrag, der ganz auf das Gegenteil hinzielte. Löwenstein spielte zugleich Haufe und Waife, Löwen-

stein spielte gegen Löwenstein. Besonders seine Erfolge auf dem südamerikanischen Electric-Markt verhalfen ihm sehr bald ein beträchtliches Vermögen. Schon vor dem Kriege schätzte man dieses Vermögen auf 34 Millionen Goldfranken. Während des Krieges war er zunächst in England tätig. Dann leitete er in Frankreich ein Remontendepot für die belgische Armee. Schon damals begann seine große Leidenschaft für den Pferdesport, eine Leidenschaft, die er niemals aufgab. Man weiß, daß er einen erfolgreichen und berühmten Rennstall unterhielt.

Man sagt, daß er sich im Augenblick seines Verschwindens in einer sehr schweren Finanzlage befunden hat. Klar ist bei allem noch nicht zu sehen. Dieser große Held der Welt hatte seine besonderen Manieren, und er ging mit einer erstaunlichen Unbesorgtheit zu Werke. Bald war er in Brüssel in seinem Hause in der Rue de la Science, bald in London, bald in Biarritz in seiner Villa Begonia. Jetzt war er umgeben von einer Legion von Sekretären und Stenographen. Er legte Wert darauf, seine Sekretäre unter den vornehmsten Familien Belgiens auszuwählen. Seine Sekretäre führten hochadelige Namen, der Grafen van der Straeten, der Grafen v. Liedekerke und de Grunne und endlich fehlte auch ein Herzog von Remours nicht unter den Männern seines Vertrauens.

Zu jeder Stunde, Tag und Nacht, betrieb Löwenstein seine Sekretäre und seine Schreibmaschinendamen. Er erteilte ihnen Orders, er diktierte ihnen Telegramme, häufig in einer mehr als dürftigen Redeweise. Er diktierte nicht nur im Bureau, sondern auch herumgehend, während eines seiner Autos angefuhrte wurde, während eines seiner Flugzeuge aus dem Schuppen geführt wurde. Eine Stunde später stieg er schon in die Luft, begleitet von einer seiner Schreibmaschinendamen und von einem seiner Sekretäre. Von einer Hauptstadt Europas war er in anderen ging dieser Flug im allerhöchsten Tempo. Und auch im Flugzeug arbeitete er ununterbrochen. Selten verlor er seine Zeit. Seine Vergnügung und seine Sozialität bedeuteten die Freude aller, die mit ihm in Berührung kamen.

Eines Tages reiste Löwenstein im Zuge. Bei einer Bahnhofsstation wurde er ans Telefon gerufen. Er ließ sich nicht die Zeit, um irgendein Gewand überzuwerfen. Weinade im Adams-

kostüm stürzte er auf die Telefonstation zur ungeheuren Verwunderung der Bedienten. Die Journalisten befürchteten Alfred Löwenstein. Er gab sich gern zu einem Interview her, da er aber keine Zeit zu langen Unterhaltungen hatte, nützte er jede Minute aus.

Diese wilde Existenz, die so reich an Bewegung war, brachte Löwenstein schon früher mehrere Male an die Grenzen des Todes. Seine Sekretäre und Schreibmaschinendamen hielten es selten länger als zwei oder drei Jahre in seinem Dienste aus. Er war ein Sträfling des Geldes und man fühlte sich in seinem Dienste auch wie in einem Sträflingshaus. Er war launisch und unbeständig. Mögliche Witte ließ ihn aufspringen, und dann hatte er Scham vor dem Grunde. Wenn man ihn so sah, glaubte man, er würde sich auf seine Mitarbeiter stürzen, um sie in Stücke zu schlagen. Danach wurden aber diejenigen, die sich mit dem merkwürdigen Manne verstanden, überreich belohnt. Wer es bei ihm ausdiente, konnte bald auf Gehalts-Erhöhung oder auf irgend einen abgehobenen Posten in einem seiner zahlreichen Unternehmungen rechnen.

So war dieser Mann geschaffen, der alles Menschennögliche möglich machte. Er war fähig bis zum äußersten, aber er konnte seine Leidenschaften nicht steuern, die ihm mehr als einmal unversöhnliche und mächtige Nebenbuhler schufen. So endet dieses Leben ebenso tragisch und materiell, wie es begonnen hat...

Rundfunk am Mittwoch.

11.15-11.55 Köln: Rundfunk-Schulung für die Mittelschule höherer Lehranstalten. 12.15-12.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.30-12.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.45-1.10 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.10-1.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.15-1.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.30-1.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.45-2.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.00-2.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.15-2.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.30-2.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.45-3.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.00-3.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.15-3.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.30-3.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.45-4.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.00-4.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.15-4.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.30-4.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.45-5.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.00-5.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.15-5.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.30-5.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.45-6.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.00-6.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.15-6.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.30-6.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.45-7.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.00-7.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.15-7.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.30-7.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.45-8.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.00-8.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.15-8.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.30-8.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.45-9.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.00-9.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.15-9.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.30-9.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.45-10.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.00-10.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.15-10.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.30-10.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.45-11.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.00-11.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.15-11.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.30-11.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.45-12.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.00-12.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.15-12.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.30-12.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.45-1.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.00-1.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.15-1.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.30-1.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.45-2.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.00-2.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.15-2.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.30-2.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.45-3.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.00-3.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.15-3.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.30-3.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.45-4.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.00-4.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.15-4.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.30-4.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.45-5.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.00-5.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.15-5.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.30-5.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.45-6.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.00-6.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.15-6.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.30-6.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.45-7.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.00-7.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.15-7.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.30-7.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.45-8.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.00-8.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.15-8.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.30-8.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.45-9.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.00-9.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.15-9.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.30-9.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.45-10.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.00-10.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.15-10.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.30-10.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.45-11.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.00-11.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.15-11.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.30-11.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.45-12.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.00-12.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.15-12.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.30-12.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.45-1.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.00-1.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.15-1.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.30-1.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.45-2.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.00-2.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.15-2.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.30-2.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.45-3.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.00-3.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.15-3.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.30-3.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.45-4.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.00-4.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.15-4.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.30-4.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.45-5.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.00-5.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.15-5.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.30-5.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.45-6.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.00-6.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.15-6.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.30-6.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.45-7.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.00-7.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.15-7.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.30-7.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.45-8.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.00-8.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.15-8.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.30-8.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.45-9.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.00-9.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.15-9.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.30-9.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.45-10.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.00-10.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.15-10.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.30-10.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.45-11.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.00-11.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.15-11.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.30-11.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.45-12.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.00-12.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.15-12.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.30-12.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.45-1.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.00-1.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.15-1.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.30-1.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.45-2.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.00-2.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.15-2.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.30-2.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.45-3.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.00-3.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.15-3.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.30-3.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.45-4.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.00-4.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.15-4.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.30-4.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.45-5.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.00-5.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.15-5.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.30-5.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.45-6.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.00-6.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.15-6.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.30-6.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.45-7.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.00-7.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.15-7.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.30-7.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.45-8.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.00-8.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.15-8.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.30-8.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.45-9.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.00-9.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.15-9.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.30-9.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.45-10.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.00-10.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.15-10.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.30-10.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.45-11.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.00-11.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.15-11.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.30-11.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.45-12.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.00-12.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.15-12.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.30-12.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.45-1.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.00-1.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.15-1.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.30-1.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.45-2.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.00-2.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.15-2.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.30-2.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.45-3.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.00-3.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.15-3.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.30-3.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.45-4.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.00-4.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.15-4.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.30-4.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.45-5.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.00-5.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.15-5.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.30-5.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.45-6.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.00-6.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.15-6.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.30-6.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.45-7.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.00-7.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.15-7.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.30-7.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.45-8.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.00-8.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.15-8.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.30-8.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.45-9.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.00-9.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.15-9.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.30-9.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.45-10.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.00-10.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.15-10.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.30-10.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.45-11.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.00-11.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.15-11.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.30-11.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.45-12.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.00-12.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.15-12.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.30-12.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.45-1.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.00-1.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.15-1.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.30-1.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.45-2.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.00-2.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.15-2.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.30-2.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.45-3.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.00-3.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.15-3.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.30-3.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.45-4.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.00-4.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.15-4.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.30-4.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.45-5.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.00-5.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.15-5.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.30-5.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.45-6.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.00-6.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.15-6.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.30-6.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.45-7.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.00-7.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.15-7.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.30-7.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.45-8.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.00-8.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.15-8.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.30-8.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.45-9.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.00-9.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.15-9.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.30-9.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.45-10.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.00-10.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.15-10.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.30-10.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.45-11.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.00-11.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.15-11.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.30-11.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.45-12.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.00-12.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.15-12.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.30-12.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.45-1.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.00-1.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.15-1.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.30-1.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.45-2.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.00-2.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.15-2.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.30-2.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.45-3.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.00-3.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.15-3.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.30-3.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.45-4.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.00-4.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.15-4.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.30-4.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.45-5.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.00-5.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.15-5.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.30-5.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.45-6.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.00-6.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.15-6.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.30-6.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.45-7.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.00-7.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.15-7.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.30-7.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.45-8.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.00-8.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.15-8.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.30-8.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.45-9.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.00-9.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.15-9.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.30-9.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.45-10.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.00-10.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.15-10.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.30-10.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.45-11.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.00-11.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.15-11.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.30-11.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.45-12.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.00-12.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.15-12.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.30-12.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.45-1.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.00-1.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.15-1.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.30-1.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.45-2.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.00-2.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.15-2.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.30-2.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.45-3.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.00-3.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.15-3.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.30-3.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.45-4.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.00-4.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.15-4.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.30-4.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.45-5.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.00-5.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.15-5.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.30-5.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.45-6.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.00-6.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.15-6.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.30-6.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.45-7.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.00-7.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.15-7.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.30-7.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.45-8.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.00-8.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.15-8.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.30-8.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.45-9.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.00-9.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.15-9.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.30-9.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.45-10.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.00-10.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.15-10.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.30-10.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.45-11.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.00-11.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.15-11.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.30-11.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.45-12.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.00-12.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.15-12.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.30-12.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.45-1.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.00-1.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.15-1.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.30-1.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.45-2.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.00-2.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.15-2.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.30-2.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.45-3.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.00-3.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.15-3.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.30-3.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.45-4.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.00-4.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.15-4.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.30-4.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.45-5.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.00-5.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.15-5.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.30-5.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.45-6.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.00-6.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.15-6.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.30-6.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.45-7.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.00-7.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.15-7.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.30-7.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.45-8.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.00-8.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.15-8.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.30-8.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.45-9.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.00-9.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.15-9.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.30-9.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.45-10.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.00-10.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.15-10.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.30-10.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.45-11.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.00-11.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.15-11.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.30-11.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.45-12.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.00-12.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.15-12.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.30-12.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.45-1.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.00-1.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.15-1.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.30-1.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.45-2.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.00-2.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.15-2.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.30-2.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.45-3.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.00-3.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.15-3.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.30-3.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.45-4.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.00-4.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.15-4.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.30-4.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.45-5.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.00-5.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.15-5.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.30-5.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.45-6.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.00-6.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.15-6.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.30-6.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.45-7.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.00-7.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.15-7.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.30-7.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.45-8.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.00-8.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.15-8.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.30-8.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.45-9.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.00-9.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.15-9.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.30-9.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.45-10.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.00-10.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.15-10.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.30-10.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.45-11.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.00-11.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.15-11.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.30-11.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.45-12.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.00-12.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.15-12.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.30-12.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.45-1.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.00-1.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.15-1.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.30-1.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.45-2.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.00-2.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.15-2.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.30-2.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.45-3.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.00-3.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.15-3.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.30-3.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 3.45-4.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.00-4.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.15-4.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.30-4.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 4.45-5.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.00-5.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.15-5.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.30-5.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 5.45-6.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.00-6.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.15-6.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.30-6.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 6.45-7.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.00-7.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.15-7.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.30-7.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 7.45-8.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.00-8.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.15-8.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.30-8.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 8.45-9.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.00-9.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.15-9.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.30-9.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 9.45-10.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.00-10.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.15-10.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.30-10.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 10.45-11.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.00-11.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.15-11.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.30-11.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 11.45-12.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.00-12.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.15-12.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.30-12.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 12.45-1.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.00-1.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.15-1.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.30-1.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 1.45-2.00 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.00-2.15 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.15-2.30 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.30-2.45 Köln: Rundfunk-Schulung. 2.45-3

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 160 — 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 10. Juli

5,78 Milliarden Mark Spareinlagen Ende Mai.

Der Bestand an Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen betrug Ende Mai 5780,3 Mill. M. gegen 5645,7 Mill. M. Ende April; die Zunahme stellt sich somit auf 134,6 Mill. M. Die Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depositen-Einlagen stellten sich Ende Mai auf 1359,3 Mill. M. gegen 1298,4 Mill. M. Ende April.

Beginn der Auszahlung der Amerika-Guthaben.

In einer den New Yorker Zeitungen übergebenen Mitteilung macht der Verwalter des beschlagnahmten ehemals feindlichen Eigentums darauf aufmerksam, daß die Vorbereitungen zur Durchführung des Freigabegesetzes beendet seien, so daß mit der Auszahlung jetzt begonnen werden könne.

Ausdehnung der öffentlichen Hand.

Scheuer-Mühlenkonzern — Preußenkasse.

Die weitaus überwiegende Mehrheit der Gesellschaft des Mühlenkonzerns der Scheuergruppe ist laut B. T. an die preußische Zentralgenossenschaftskasse übergegangen, die ihrerseits beabsichtigt, der Rentenbank-Kreditanstalt einen wesentlichen Anteil an dem Unternehmen einzuräumen. Weitere Einzelheiten über diese Transaktion, die nicht nur wegen ihres Umfangs — es handelt sich um ein Objekt, das zwischen 15 und 20 Mill. R. M. liegen dürfte — sondern auch wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung besondere Beachtung beanspruchen dürfte, werden in Aussicht gestellt.

Zollnachrichten.

Dänemark. Es wird ein Zoll von 25 Oere auf Wolle eingeführt. Im gleichen Ausmaß werden die Zollsätze für Wollwaren erhöht.

Ungarn. Im Zusammenhang mit dem österreichisch-ungarischen Zusatzabkommen hat Oesterreich die Zollbindungen für Nähzwirne auf Spulen und für Spitzen freigegeben, so daß mit einer Erhöhung der Sätze für diese Positionen des ungarischen Zollsatzes zu rechnen ist. Weiter wird der Zoll für Männer- und Knabenmäntel erhöht werden. Eine neuwertige Zollerhöhung wird auch für Dynamomaschinen eintreten.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie

(einschl. Deutsch-Austral., Kosmos- u. Stinnes-Linien): Nach New York, Halifax: D. Hamburg ab Hamburg am 12. 7., ab Cuxhaven am 13. 7., D. Albert Bellin ab Hamburg 19. 7., ab Cuxhaven am 20. 7., D. Westphalia ab Hamburg direkt am 25. 7., D. New York ab Hamburg am 26. 7., ab Cuxhaven am 27. 7., D. Deutschland ab Hamburg am 2. 8., ab Cuxhaven am 3. 8., D. Cleveland ab Hamburg am 8. 8., ab Cuxhaven am 9. 8., D. Reliance ab Hamburg am 13. 8., ab Cuxhaven am 14. 8., D. Thüringia ab Hamburg direkt am 15. 8. Nach Kanada: D. Brant County am 19. 7.

D. Queens County am 26. 7., D. Uruguay am 9. 8., D. Hada County am 9. 8. Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. Harburg am 13. 7., D. Isar am 27. 7., D. Klei am 10. 8., D. Hagen am 24. 8. Nach der Westküste Nord-Amerika: D. Emil Westindien, Westküste Zentral-Amerika: D. Danzig am 14. 7., D. Albingia am 21. 7., D. Teutonia am 28. 7., MS. Mimi Horn am 4. 8., D. Adalia am 11. 8., MS. Erfurt am 18. 8., D. Galicia am 25. 8. Nach Porto Rico, San Domingo, Haiti, Santiago de Cuba und Jamaica: D. Waldtraut Horn am 24. 7., D. Troja am 7. 8., MS. Minna Horn am 21. 8. Nach Cuba: D. Grunewald am 25. 7., D. Georgia am 25. 8., D. Cuba am 25. 9. Nach Mexiko: D. Nordschleswig am 18. 7., MS. Rio Bravo am 31. 7., D. Westerwald am 11. 8., D. Nord-Friesland am 22. 8.

Nach der Ostküste Südamerika: D. Idarwald am 16. 7., D. Bayern am 25. 7., D. Legie am 1. 8. Nach der Westküste Südamerika: D. Negada am 14. 7., D. Wiegand am 18. 7., MS. Havelland am 25. 7., D. Planet am 28. 7., ein Dampfer am 11. 8., D. Frankwald am 25. 8. Nach Niederländisch-Indien: D. Laertes am 18. 7., D. Hannover am 1. 8., ein Dampfer am 13. 8., MS. Rendsburg am 29. 8. Nach Australien: D. Laomedon am 21. 7., D. Neckar am 1. 8., D. Lenna am 11. 8., ein Dampfer am 22. 8. Nach Südafrika: D. Lüneburg am 21. 7., D. Anasis am 18. 8., D. Gera am 22. 9. Nach Ostasien: MS. Rheinland am 14. 7., D. Carl Legien am 20. 7., D. Tirpitz am 28. 7., MS. Leverkusen am 4. 8., D. Preußen am 11. 8., MS. Ermland am 18. 8. Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich ein Dampfer. Hamburg-London-Linie: 3 Abfahrten wöchentlich.

Die Beschwerden der Bekleidungs-Industrie.

Die Bekleidungsindustrie hat mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen wie die meisten anderen Zweige der Textilindustrie. Der Auftrags-eingang läßt sehr zu wünschen übrig, der Eingang der Außenstände erfolgt überaus schlep-pend, und aus der zunehmenden Konzentrierung des Einzelhandels ergeben sich für manchen Fabrikanten der Bekleidungsbranche Erschwerungen des Geschäftes, die vornehmlich bei Herrenkonfektion mehr und mehr in Erscheinung treten.

In der Damenkonfektion war das Geschäft in den letzten Wochen verhältnismäßig recht still. Man suchte vielfach billige Lagerware, legte sich im übrigen bei der Dispositionierung der neuen Herbst- und Winterartikel aber immer noch eine große Zurückhaltung auf. Man darf ja erwarten, daß sich das Geschäft in den nächsten Wochen etwas beleben wird, denn der Einzelhandel dürfte bisher noch einen erheblichen Teil seines Herbst- und Winterbedarfs ungedeckt gelassen haben. Kommen nun die Aufträge nachher kurz vor Beginn der Verkaufszeit des Einzelhandels zusammen, dann ist es den Kleiderfabriken gar nicht möglich, die Ware in der von der Kundschaft verlangten kurzen Zeit fertigzustellen, und mancher Auftrag geht dann verloren, weil der Kunde die verlangte Lieferzeit nicht bewilligen will. Natürlich hängt gerade bei der einem schnellen Modewechsel unterworfenen Damenkonfektion die Verfügblichkeit der Ware sehr von der rechtzeitigen Lieferung ab. Darauf sollte der Einzelhandel aber frühzeitig genug Bedacht nehmen und seine Aufträge so früh vergeben, daß dem Fabrikanten die ordnungsmäßige Herstellung der Ware bis zu dem gewünschten Termin auch tatsächlich möglich ist. Verspätete Aufträge haben eben stets auch verspätete Lieferung zur Folge, und für den Fabrikanten und den Kunden ergeben sich daraus gleichgroße Schwierigkeiten.

Auch in der Herrenkonfektion, die schon mit dem Ausfall des Frühjahrsgeschäftes nicht zufrieden war, gehen die Aufträge für Herbst und Winter spärlich ein. Dann zeigen sich hier auch die Einflüsse der Kon-

zernbildung des Einzelhandels deutlich als in der Damenkonfektion. Mehr als dort sind hier die Konzerne und sogar einzelne größere Unternehmen des Herrenkleideinzelhandels zur Eigenanfertigung übergegangen. Dazu kommt, daß die vielen kleinen und kleinsten Betriebe der Herrenkleiderindustrie, welche die „Anfertigung aus eingesandten Stoffen für Lager und Maß“ übernehmen (sie sind vorwiegend in Aschaffenburg, Berlin und Stettin anzutreffen), das Geschäft der eigentlichen Herrenkleiderindustrie nicht gerade günstig beeinflussen. Zur Hebung der Leistungsfähigkeit der Herrenkleiderindustrie wird gerade in diesen Tagen der gemeinsame Einkauf von Stoffen und Zutaten empfohlen. Diese Anregung dürfte aber nur teilweise mit Erfolg durchführbar sein. Durch den gemeinsamen Einkauf lassen sich, nach den Erfahrungen, die mit den Einkaufsverbänden des Textil-einzelhandels gemacht worden sind, nur dann Vorteile erreichen, wenn auf diese Weise eine wirkliche Zusammenfassung des Bedarfs erfolgt und bei den Fabrikanten entsprechend große Abschlüsse in ein und demselben Artikel getätigt werden können. Das Sammeln der einzelnen Aufträge einer Anzahl Firmen auf die verschiedensten Artikel wird den Fabrikanten nie zu einer Bevorzugung in der Preisstellung veranlassen können. Eine wirkliche Zusammenfassung des Bedarfs läßt sich aber nur bei einfarbigen Stoffen, Futterstoffen und anderen Spezialartikeln erreichen, während eine solche bei gemusterten Artikeln kaum durchführbar ist. Wollte man bei gemusterten Stoffen den Bedarf zusammenfassen, dann brühten die verschiedenen Kleiderfabriken nicht nur gleiche Form und Verarbeitung, sondern dazu auch noch gleiche Stoffmuster. Die Auswahl würde verkleinert. Auf diesem Wege würde für den Kleiderfabrikanten aber keine Erleichterung des Absatzes, sondern höchstens eine Erschwerung herbeigeführt werden. Bevorzugt man doch heute schon vielfach englische Stoffe, weil die Muster nicht in jede Hand kommen. Man wird sich also zur Steigerung der Leistungsfähigkeit nach anderen Wegen umsehen müssen.

Ob man nicht auf dem Wege der Moderni-

sierung der Herstellungsmethoden eher zum Ziele kommt? Man sollte einmal untersuchen, wie weit die fabrikmäßige Herstellung reformbedürftig oder reformfähig ist und ebenso wie weit die Heimarbeit, die doch heute bei der Herstellung von Herrenkleidern noch einen weiten Raum einnimmt — es gibt zahlreiche Betriebe, die überhaupt über keine eigenen Werkstätten verfügen, sondern nur durch Heimarbeiter produzieren —, die Leistungsfähigkeit der Herrenkleiderindustrie beeinflusst. So einfach liegen die Dinge für die Herrenkleiderindustrie ja nicht, denn man muß alles vermeiden, was irgendwie zu einer Uniformierung führt, weil der deutsche Geschmack an der persönlichen Note festhält und auch bei dem Anzug von der Stange diese persönliche Note gewahrt wissen will.

Ein deutsches Klaviersyndikat.

4 Mill. RM. Aktienkapital. — Fabrikations-verbilligung und Finanzierung als Gegenstand.

Unter Mitwirkung von 53 namhaften deutschen Firmen des Pianoforte- und Harmoniumbaus, unter denen sich auch Ibach-Barmen befindet, ist soeben zur Wahrnehmung der Interessen deutscher, der Gesellschaft als Aktionäre angehöriger Pianoforte- und Harmoniumfabriken die Interessengemeinschaft deutscher Pianoforte- und Harmoniumfabriken mit dem Sitz in Berlin errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist weiterhin der Einkauf der Materialien, die Normalisierung und Verbilligung der Fabrikation, der Austausch von Erfahrungen, die Mitwirkung bei der Festlegung von Verkaufsvereinbarungen, die Kreditbeschaffung, die Finanzierung von Ein- und Verkauf, insbesondere der Teilzahlungsgeschäfte, und die Beleihung von Mietinstrumenten, ferner die Finanzierung aller sonst in der Branche vorkommenden Verkaufsgeschäfte. Das Grundkapital, das in 4000 Namensaktien zu 1000 RM. zerfällt, ist von den Gründern zu pari übernommen worden. Dem ersten Aufsichtsrat gehören Jean Sattler-Berlin, Karl Adolph Eilert-Braunschweig, Ernst Mayer-Berlin und Paul Westermeyer-Berlin an. In den Vorstand sind berufen: Eduard Lucas, Dr. Heinrich Schermann, Richard Bradt, Ferdinand von Reichel und Walter Winkler, sämtlich Berlin.

Vom Rohseidenmarkt.

1/2 Krefeld. Die Lage auf den rheinischen Märkten hat sich in der vergangenen Woche kaum geändert. Die Preise waren folgende: Mail. Grosse Grand Exquis 11-12: 75 schw. Fr.; Mail. Grosse Exquis 11-12: 70 Fr.; Mail. Grosse Exquis 13-15: 66 Fr.; Mail. Organzin Exquis 13-15: 78 Fr.; Mail. Organzin Extra 13-15: 76 Fr.; Mail. Organzin Exquis 25-30: 74 Fr.; Mail. Trame Exquis 25-30: 70 Fr.; Mail. Trame Extra 25-30: 67 Fr.; Ital. Krepp rene a Cass. 25-30: 68,50 Fr.; Turin Exquis Exquis, Markenware 20-22: 45 Fr.; Japan Grosse Triple Extra gelb 12-15: 61,50 Fr. (alles frei Krefeld, 30 Tage netto).

Essener Börse vom 9. Juli

— amtlich notierte Werte.

Kurse u. Anleihen in Reichsmark. Aktien in Prozenten.

Kohlen-Kurse. Bergwerks- und Hüttenaktien.

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Admiral 310 — Adler 117 119

Beim 3419

Möbel-Einkauf

wünschen Sie

reichhaltigste Auswahl zu sehen!
Vollständige Garantie, die ein reeller
Fachmann leisten kann!
Billigste Preise!
Bequeme Zahlungsbedingungen!

Alles dieses finden Sie in der

Einzel-Verkaufsabteilung

meiner seit über 30 Jahren bestehenden

Möbel-Großhandlung

aber keine Schaufenster,
oder kostspielige Aufmachung!

Deshalb besuchen Sie unverbindlich
vor jedem Kaufabschluss meine
enormen Ausstellungsräume. Sie werden
erstunt sein über die Auswahl

Küchen-, Speise- u. Schlafzimmern,
Herrenzimmern und Einzelmöbeln,
Sofas, Chaiselongues,
Kohlen- u. Gasherdn.

Josef G. Wangenheim
ELBERFELD Möbel- und
Vereinstr. 19, Eingang Distelbeckerstr. 12a.
Fernruf 5520 u. 1895. 8 Min. v. Hauptbhf.

Die Frisur hat ein wenig gelitten.

Das ist unvermeidlich. Wenn das Haar aber mit „4711“ Portugal gepflegt wird, dann ist es in wenigen Augenblicken wieder in Ordnung. „4711“ Portugal erleichtert das Frisieren. Selbst widerspenstiges Haar wird fügsam und geschmeidig.

Nur echt mit der ges. gesch. „4711“ und dem blaugoldenen Hausfarbm.

Original-Flasche: RM 2.50, 3.80
Flasche Reine-Flasche: RM 2.75, 4.—



4711 Portugal

Karl Alfred
zeigen in
A
Barmen, den 8

Magdal
Barmen (U
Sta
Em
Emilie Sa
Ve
Elberfeld, den
Blumestr. 14.
Sta
Erns
Else Moel
Ve
U.-Barmen, de
Kögelstr. 42.

Am
Angeste

Emi
nach k
gestorbe
einen tr
arbeiter
erndes C

K
Barmen,

Am 9
Kollege

Emi
nach ku
storben.
treuen,
und wer
denken k

der
Barmen,

Heute n
nach länge
nem Leiden
mein innig
unser stets
vater, Groß

Hei
im Alter. v

Die
Barmen (Fl
Haßling

Die Beer
nachm. 4 U
hofes Norre
Versuchen
wir, diese al



